

Annoncen-
Annahme-Bureau.

In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17.)
bei C. H. Alrici & Co.
Breitestraße 20,
in Grätz bei J. Streifand,
in Meseritz bei Ph. Mathias,
in Breschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster

Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureau.

In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei C. H. Panke & Co.,
Haaftenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank“.

Nr. 528.

Das Abonnement auf diese Zeitung beträgt jährlich drei Mark, wenn man die Zeitung in Posen abnimmt, vier Mark, wenn man sie in den Provinzen abnimmt. Die Expedition in Posen nimmt alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 31. Juli.

Die Expedition in Posen nimmt alle Postanstalten des deutschen Reiches an. Die Expedition in Posen nimmt alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

1883.

Abonnements auf die Posener Zeitung für die Monate August und September werden bei allen Postanstalten zum Preise von 3 Mark 64 Pfg., sowie von sämtlichen Distributoren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 3 Mark entgegen genommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans

„Die Familie Gervis“

unentgeltlich nachgeliefert.

Expedition der Posener Zeitung.

Die Versorgung der im Reichsdienst verunglückten Personen.

Die Erörterung der mangelhaften Unterstüzungen des verunglückten Postboten Markgraf in Swinemünde, der Hinterbliebenen des in der Gassenhaide erschossenen Arbeiters Bunte in den letzten Reichstagsverhandlungen lenkt die Aufmerksamkeit von dem Einzelfalle auf die Grundsätze, welche gegenwärtig im Reichs- und Staatsdienst in solchen Fällen maßgebend sind. Ein greller Unterschied springt dabei in die Augen zwischen dem Grundgedanken des Unfallversicherungsgesetzes, wie solches dem Reichstage vorgelegt ist und den Bestimmungen, welche für die im Reichsdienst verunglückten Personen in Geltung sind. Und doch läge nichts näher, als daß gerade das Reich allen Privaten mit gutem Beispiel voranginge durch eine Fürsorge über die den Privaten auferlegende gesetzliche Verpflichtung hinaus. Das Reich bedarf ja zur Durchführung solcher Grundsätze in dieser Beziehung keinerlei neuer und besonderer Organisation. Das Reich bedarf auch keiner Versicherungsanstalt, da innerhalb seines großen Personals die Zahl der Unglücksfälle sich von selbst in gleichmäßigen Ziffern bewegt und sich damit eine Selbstversicherung herstellt. Auch die Geldfrage kann keine Rolle spielen, am wenigsten in den Augen solcher, welche die Mittel des Reiches zur Durchführung der Unfallversicherung sogar für Privatunternehmer heranziehen wollen.

Wenn ein Postbeamter im Dienst auf dem Postwagen des Eisenbahnzuges verunglückt, so muß ihm nach dem Haftpflichtgesetz von 1871 voller Schadenersatz geleistet werden. Wenn derselbe Postbeamte aber den Bahnhof verlassen hat und er verunglückt auf dem Postwagen, welchem keine Maschine sondern Pferde vorgespannt sind, so kommt er in eine recht traurige Lage und ist weit schlimmer daran, als ein beliebiger tageweise angestellter Fabrikarbeiter in gleichem Falle es nach der Vorlage des Unfallversicherungsgesetzes sein würde. Der Letztere erhält alsdann bei völliger Erwerbsunfähigkeit zwei Drittel seines Arbeitsverdienstes als Pension. Bei 600 M. Tagelohn jährlich ergiebt dies also 400 M. jährlich. Kommt er um's Leben, so hat seine Wittwe Anspruch auf 20 Prozent des Lohnes, jedes Kind auf weitere 10 Prozent. Der Postbeamte dagegen hat, wenn er nicht fest angestellt und nicht pensionsberechtigt war, überhaupt keinen rechtlichen Schadenersatzanspruch. In diesem Falle befinden sich also sämtliche Postillone, das ganze Heer der Hilfsboten, Packträger, Wagensauler u. s. w. Denselben kann nur, wenn sie zehn Jahre im Dienst gewesen sind, alsdann eine Pension von höchstens 108 M. jährlich, also pro Tag von 30 Pfg. gezahlt werden. Nur in ganz besonderen Fällen darf eine solche Unterstüzung auch den Verunglückten, welche noch nicht zehn Jahre im Dienst waren, gezahlt werden. Die Unterstüzung erfolgt auf Widerruf. Für die Wittve eines im Dienst verunglückten Postillons beträgt sie nach besonderer Bestimmung der Dienstinstruktion 72 M. jährlich, in besonders dringenden Bedürfnisfällen 108 M. jährlich. Der in Swinemünde verunglückte Postbote erhält bekanntlich nur 72 M. jährlich. Weiter erhalten nach der Postdienstinstruktion „Kinder von Postillonen, welche bei der Verrichtung ihres Dienstes ums Leben gekommen sind, ausnahmsweise ein Erziehungsgeld von 3 M. monatlich für jedes Kind.“ Für die zahlreichen kontraktlich angenommenen Diätarien, Diener und Arbeiter in andern Zweigen des Reichsdienstes bestehen nicht einmal solche allgemeinen generellen Bestimmungen, wie sie in der Postdienstinstruktion aufgenommen sind.

Auch die Bestimmungen, welche für festangestellte pensionsberechtigte Beamte des Reichs- oder Staatsdienstes bestehen, sind durchweg ungünstiger, als die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes für Arbeiter. Unser Zivilpensionswesen bemißt die Pension nur nach dem Dienstalter und kennt kein anderes Merkmal als die Dienstunfähigkeit. Erwerbsunfähigkeit ist aber vielfach ein weitergehender Begriff, als Dienstunfähigkeit. Auf die durch Beschädigung im Dienst entstandene Dienstunfähigkeit nimmt das Beamtenpensionsgesetz nur insoweit besondere Rücksicht, als es in diesem Falle ein Viertel des Gehalts als Pension auch schon vor vollendetem zehnten Dienstjahre gewährt. Nun erhält aber ein Arbeiter ohne Rücksicht auf die Dauer seines Arbeitsverhältnisses, also selbst wenn er erst am Tage vorher in dasselbe eingetreten ist, nach dem Unfallversicherungsgesetz zwei Drittel seines Arbeitsverdienstes als Pension. Der festangestellte Beamte aber bekommt eine solche Pension von zwei Dritteln des Gehalts, auch wenn er im Dienste verunglückt, selbst nach dem neuen Pensionsgesetzentwurf erst nach vollendetem 35. Dienstjahre, da die Gehälter der Wittwen und Waisen der Beamten sich ebenfalls nach dem Pensionsanspruch bemessen, welchen der Beamte am Tage seines Todes gehabt haben würde, so sind die Beamten auch in dieser Beziehung im Falle der Verunglückung durch Dienstbeschädigung durchweg erheblich schlechter gestellt, als es die Arbeiter nach dem Unfallversicherungsgesetz sein werden.

Dies hat eine eigenthümliche Folge in Bezug auf solche Reichs- oder Staatsbetriebe, welche auch als Privatunternehmungen vorkommen und ihrer Geltung nach unter das Unfallversicherungsgesetz fallen. Dazu gehören beispielsweise Bergwerke oder Druckereien. Die gewöhnlichen Arbeiter sollen hier wenn das Reich oder der Staat den Betrieb führt, unter das Unfallversicherungsgesetz fallen. Die festangestellten und pensionsberechtigten Beamten dagegen sind ausdrücklich von den Bestimmungen dieses Gesetzes ausgenommen. In Folge dessen ist bei solchem Betriebe der nicht festangestellte Beamte im Unglücksfall besser versorgt als der festangestellte.

Der gelegentlich der Erörterung des Swinemünder Unterstüzungsfalles von der Fortschrittspartei eingebrachte Antrag auf eine bessere Versorgung der im Reichsdienst verunglückten Arbeiter ist im Reichstage durch die Koalition der Konservativen, Liberalen und Nationalliberalen in der Kommission begraben worden. Die nächste Reichstagsession bietet aber wiederum mehrfach Gelegenheit diese Mißverhältnisse auszugleichen. Es kann dies bewirkt werden durch Anträge zu dem neuen Reichsbeamtenpensionsgesetz und in dieser Beziehung ist es ein Vortheil, daß dasselbe noch nicht in dieser Session zum Abschluß gelangt ist. Es kann ebenso geschehen durch Anträge zum Unfallversicherungsgesetz.

Die Militärverwaltung ist auch in dieser Beziehung, was die im Militärverbände stehenden Personen betrifft, der Zivilverwaltung weit voraus. Die Militärverwaltung zahlt in den unteren Chargen bereits ohne Rücksicht auf Dienstalter eine höhere Pension, wenn völlige Erwerbsunfähigkeit durch Dienstbeschädigung entstanden ist. Beispielsweise würde ein im Ordonnanzdienst verunglückter gemeiner Soldat, nicht wie der Postbote Markgraf in Swinemünde im Gnadenwege 6 Mark sondern im Reichswege 21 Mark beim Vorhandensein jener Voraussetzungen zu beanspruchen haben. Dazu kommt noch eine Zulage von 18 M. im Falle der Erblindung für jedes Auge oder im Falle der Gebrauchsunfähigkeit für je einen Arm oder einen Fuß. Ist solche Dienstunfähigkeit im Kriege entstanden, so kommt noch eine besondere Pensionzulage hinzu. Ein Trainfahrer, welcher im Frieden unter den Wagen kommt, zermalmt und erwerbsunfähig wird, dazu noch ein Bein durch Amputation verliert, erhält von Rechtswegen 39 M. monatlich Pension; ein Postillon dagegen, dem das gleiche Schicksal widerfährt, wird im günstigsten Falle im Gnadenwege mit 9 M. Pension abgefunden.

Die privatrechtlichen Rechtsgebiete im deutschen Reiche.

Innerhalb des deutschen Reiches bestehen für das „Privatrecht“ mit ausschließlicher bzw. subsidiärer Geltung die drei großen Rechtsgebiete des preussischen Landrechts, des französischen Rechtes und des gemeinsamen deutschen Rechtes. Ueber die räumliche Ausdehnung und Bevölkerungszahl dieser Rechtsgebiete und derjenigen Theile derselben, in denen das französische Recht (Großherzogthum Baden) oder das gemeine deutsche Recht (Königreich Sachsen) noch besonders kobifizirt und theilweise durch landesgesetzliche Vorschriften abgeändert sind, giebt folgende Uebersicht Auskunft.

Rechtsgebiete:	Flächen- raum ohne Meeres- theile qkm	Bevölke- rung am 1. Dez. 1880	Davon entfallen auf den preussischen Staat
Preussisches Landrecht	256,413,3	19,236,014	247,688,8
Französisches Recht	60,824,2	7,542,250	23,924,8
davon kobifizirtes badi- sches Recht	15,081,1	1,570,254	—
Deutsches gemeines Recht	223,254,3	18,455,797	76,644,0
davon kobifizirtes säch- sisches Recht	14,992,9	2,972,805	—
Deutsches Reich	540,521,8	45,234,061	348,257,6

Das preussische Landrecht gilt im größten Theile des preussischen Staates, nämlich in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Berlin, Brandenburg, Pommern mit Ausschluß der neuvorpommerschen Kreise Greifswald, Grimmen, Franzburg, Stralsund und Rügen, in Posen, Schlesien und Sachsen, einschließlich der zugehörigen Exklaven Schleusingen, Mühlberg und Ziegenrück, im Landdrostei-Bezirk Aurich mit Ausschluß des Stadtbezirks Wilhelmshaven, in der Stadt Duderstadt und dem Amte Sieboldshausen (Landdrostei-Bezirk Silbesheim), in Westfalen, sowie in den rechtsrheinischen Kreisen des Regierungsbezirks Düsseldorf Rees, Duisburg, Mühlheim a. Ruhr, Essen Land und Stadt Essen. Außerdem gilt preussisches Landrecht in den ehemals preussischen, jetzt bayerischen fränkischen Fürstenthümern Ansbach und Bayreuth.

Die sächsische Hauptgruppe des Geltungsbereiches des preussischen Landrechts umfaßt mit Einschluß der vorerwähnten sächsischen Exklaven, sowie des zur Landdrostei Silbesheim geschlagenen Theiles des Giesfeldes 223,192,5 qkm. Fläche mit 16,099,118 Bewohnern, Westfalen mit dem angrenzenden rheinischen Gebiete 21,390,6 qkm Fläche mit 2,456,003 Bewohnern, Ostfriesland 3,105,7 qkm Fläche mit 199,060 Bewohnern und die fränkischen Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth 8,754,5 qkm mit 481,833 Bewohnern.

Die Geltung des französischen Rechtes erstreckt sich auf die preussischen Rheinlande mit Ausschluß der im Gebiete des preussischen Landrechts belegenen Kreise des Regierungsbezirks Düsseldorf, des Kreises Meisenheim und des rechts vom Rheine und links von der Sieg belegenen Theiles des Regierungsbezirks Koblenz, zu welchem auch die Rheininseln gehören. Ferner gilt französisches Recht im Reichslande Elsaß-Lothringen, in der bayerischen Pfalz, in Rheinhesen und — in besonderer Kobifikation — im Großherzogthume Baden. Das Rechtsgebiet des französischen Rechtes ist ein in sich geschlossenes, innerhalb dessen nur im Kreise Meisenheim anderes (und zwar gemeines deutsches) Recht gilt; dasselbe erstreckt sich im Westen des Reiches von der holländischen Grenze bis zur Schweiz.

Das gemeine deutsche Recht endlich hat Geltung in den preussischen Provinzen Schlesien, Holstein mit Ausnahme von Ostfriesland und des zum Giesfelde gehörenden Theiles des Silbesheimischen Kreises Osterode am Harz, in Hessen-Nassau, im Kreise Meisenheim und im rechtsrheinischen, links der Sieg gelegenen Theile des Regierungsbezirks Koblenz, sowie in Hohenzollern und den schon erwähnten neuvorpommerschen Kreisen.

Ferner gilt gemeines deutsches Recht im Königreiche Bayern mit Ausschluß der Rheinpfalz und der Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth, im Königreiche Württemberg, in Hessen mit Ausnahme von Rheinhesen, in Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Roburg-Gotha, im Königreiche Sachsen (in besonderer Kobifikation), in Anhalt, in Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, in Neuf-älterer und jüngerer Linie, in Waldeck, in Schaumburg-Lippe und Lippe, in Braunschweig, in Oldenburg, in Mecklenburg-Schwerin, in Mecklenburg-Strelitz und in den freien Hansestädten Hamburg, Lübeck und Bremen. Das Rechtsgebiet des gemeinen deutschen Rechtes ist ein gleichfalls geschlossenes und erstreckt sich von der jütischen Grenze ununterbrochen bis zum Bodensee. Exklaven desselben im Gebiete des preussischen Landrechts bilden Anhalt, die Unterherrschaften von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, sowie kleinere, zu Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Sachsen-Weimar und Sachsen-Roburg-Gotha gehörige Gebietsheile. Im Gebiete des französischen Rechtes liegt die Exklave Meisenheim. Eingeschlossen vom Geltungsbereich des gemeinen deutschen Rechtes sind die preussischen, zur Provinz Sachsen gehörigen Exklaven Schleusingen, Mühlberg und Ziegenrück, sowie die bayerischen, in Franken gelegenen Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth.

Deutschland.

+ Berlin, 29. Juli. Die aufgeworfene Frage, ob es denn keinen Weg gebe, um den beiderseitig auf dem Spiel stehenden Interessen die Segnungen des deutsch-spanischen Handelsvertrages schon vor der Zustimmung des Reichstags zu Theil werden zu lassen, ließ keinen Zweifel, welche Antwort darauf gewünscht wurde, da diese sogleich beigegeben war. Es fragt sich nur, wer es ist, der an die Reichsregierung die Zumuthung richten läßt, sie möge „unter vollster Würdigung der Rechte der gesetzgebenden Körperschaften den Vertrag einstweilen in Kraft setzen.“ Ob die „Reichsregierung“ den Rechten der gesetzgebenden Körperschaften die vollste Würdigung zu Theil werden läßt oder nicht, darauf kommt es nicht an, sondern darauf, daß sie diese Rechte strikte respektirt und nicht da, wo verfassungsmäßig die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften unbedingt erforderlich ist, diese Zustimmung durch den eigenen Willen ersetzt, auch wenn dieser Wille von den allerbesten Absichten geleitet wird. Es ist gewiß ungemein zu beklagen, wenn

es keinen geeigneten Weg giebt, die Vortheile des Vertrages den Interessenten schon in allernächster Zeit zu Theil werden zu lassen. Aber für den Weg, den Vertrag als kaiserliche Verordnung mit vorläufiger Gesetzeskraft zu proklamiren, enthält die Reichsverfassung, wie die „Weiserg.“ mit Recht ausführt, keinerlei Bestimmungen, „niht einmal setzt sie für den Kaiser oder Bundesrath ein solches Recht aus, wie es die preussische Verfassung dem Könige zugesieht, wenn „Gefahr im Verzuge“, eine Bedingung, die man doch auch nicht einmal als hier vorliegend ausgeben könnte.“ — Es ist zu beklagen, daß es der Reichsregierung nicht gelang, die Handelsvertragsverhandlungen schon zu der Zeit zum Abschluß zu bringen, als der Reichstag noch versammelt war. Die Frage aber, ob der im Reiche nicht offene Weg, verfassungsmäßig der Genehmigung der gesetzgebenden Körperschaften unterliegende Maßregeln in den dringenden Fällen auf dem Verordnungswege mit vorläufiger Gesetzeskraft publikiren zu können, wird nicht für alle Staaten gleich zu beantworten sein. Eine solche Befugniß kann in Staaten, in welchen das streng verfassungsmäßige Regime bei Regierung und Volk in Fleisch und Blut übergegangen ist, zuweilen nützlich wirken. Wo dagegen die Regierung ihre Handlungen mehr dadurch bestimmen läßt, ob die übrigen gesetzgebenden Faktoren im Stande sein würden, eine Maßregel zu verhindern, als dadurch, ob diese auch dem Buchstaben und dem Geiste der Verfassung entspricht, da kann eine solche Befugniß sehr bedenklich sein. Wären wir es nicht gewohnt, daß an den verfassungsmäßigen Grundlagen unseres jungen deutschen Staatswesens beständig herumgegerert wird, so müßte bei dieser Angelegenheit Niemanden der Verordnungswege einfallen. Man würde nur die wenn auch wenig erfreuliche Alternative in Betracht ziehen, welches das kleinere der beiden Uebel wäre, eine Einberufung des Reichstags im Hochsommer, oder die Hinausschiebung bis zu einer zeitigen Einberufung im Herbst. Das Taugen des Reichstags im August auf kurze Zeit wäre freilich nach einer so überaus anstrengenden parlamentarischen Kampagne, wie wir sie hinter uns haben, ein schweres Stück, und wenn unserer Industrie die Vortheile, welche der Vertrag darbietet, noch auf 3 bis 4 Monate vorenthalten würden, so wäre dies gleichfalls ein großes Uebel. Schlimmer aber noch als Beides ist das beständige Bröckeln an der Verfassung, welche unser junges deutsches Gemeinwesen zusammenhält. Das muß gesagt werden auch auf die Gefahr hin, des Opfers realer Interessen zu Gunsten doktrinäer Ideen geziehen zu werden.

Von Seiten der Handelskammer in Barmen ist das Ersuchen gestellt, daß der deutsch-spanische Handelsvertrag möglichst bald dem Reichstage zur Genehmigung vorgelegt werde, damit die deutsche Industrie möglichst bald wieder nicht nachtheiliger als die anderen mit Spanien in Vertragsverhältniß stehenden Nationen gestellt werde. Jede Verlängerung des augenblicklichen Zustandes, daure sie auch nur kurze Zeit, verursache empfindliche Verluste. Die jetzt vorhandene Differenz zwischen der Höhe des Tarifs für die diesseitigen und der für konkurrierenden Nationen eingeführten Waaren schließt die Barmener einen Wettbewerbs aus. Ein entsprechendes Ersuchen hat auch die Handelskammer zu Lüdenscheid, namentlich mit Rücksicht auf die Artikel der Knopf- und Kleinfabrik-Industrie, sowie auf die Zinnwaaren gestellt; sie bittet um sofortiges Inkrafttreten des Handelsvertrages.

Aus Kiel meldet man den Wortlaut der Kaiserlichen Ordre, durch welche das Abschiedsgesuch des Vizeadmirals Batsch genehmigt wird. Dasselbe ist von Gastein, 21. Juli, datirt und lautet:

„Ich ersehe zu meinem Bedauern aus Ihrem Gesuche vom 4. d. M., daß sich der Erfüllung meines Wunsches, Sie noch ferner dem

Dienst zu erhalten, Schwierigkeiten und Bedenken auch bezüglich Ihrer Gesundheit entgegenstellen, die ich mindestens als zur Zeit begründet anerkennen muß. Ich entspreche daher Ihrer Bitte um Verabschiedung, indem ich Sie hierdurch mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stelle. Zugleich aber behalte ich mir vor, bei sich darbietender Gelegenheit Ihre Wiederverwendung im Dienst in Betracht zu ziehen und wünsche ich sowohl dieser meiner Intention, wie überhaupt meiner lebhaften Anerkennung der von Ihnen geleisteten Dienste noch besonderen Ausdruck zu geben, indem ich Sie hierdurch — um Ihre nähere Verbindung mit der Marine dauernd fest zu halten — à la suite des Seeoffiziercorps stelle.“

Auch Contreadmiral Berger, dessen Abschiedsgesuch stark angezweifelt wurde, hat beim Ausscheiden aus dem Dienst eine besondere Anerkennung erfahren. Er ist zum Vizeadmiral befördert worden. Die Thatfache selbst ruft die Erinnerung an jene Tage zurück, als Herr v. Capriovi zum Marineminister berufen wurde. Damals wurde allgemein gemeldet, daß in der Marine eine weitgehende Verstimmlung um sich gegriffen habe darüber, daß der neue Chef der Armee und nicht dem Kreise verbinteter Marineoffiziere entnommen worden sei. Gerade die Herren Batsch und Berger wurden als diejenigen bezeichnet, welche ihren Abschied zu nehmen gesonnen seien. Wie erinnerlich, wurden diese Gerüchte damals energisch dementirt, sind aber trotzdem jetzt zur Wahrheit geworden.

Der Senat der Freien und Hansestadt Bremen erläßt folgende Verordnung, betreffend Kontrolle einlaufender Seeschiffe, welche amerikanisches gepökeltes Schweinefleisch als Proviant an Bord haben: Der Schiffer eines in bremischen Hafen einlaufenden Seeschiffes, welches amerikanisches gepökeltes Schweinefleisch als Proviant an Bord hat, ist verpflichtet, bei Ankunft des Schiffes der Steuerbehörde hiervon unter Angabe des Quantums schriftliche Mittheilung zu machen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift ziehen eine Geldstrafe bis zu 300 M. nach sich.

Zwei Organe, welche beide eifrige Freunde der neuen Wirthschaftspolitik sind, die „Nordd. Allg. Ztg.“ und die „Germania“, beschäftigen sich gleichzeitig mit dem soeben erschienenen Jahresbericht der Handelskammer zu Danabrück. Rinnen aber in ihrer Auffassung keineswegs überein. Als eines Ereignisses von größerer Bedeutung wird in dem Auszug der „N. A. Ztg.“ der Besuch eines Ministers angegeben, und zwar der des Herrn von Bötticher. Nach der „Germania“ ist es Herr von Scholz, dessen Erscheinen für Danabrück von so großer Bedeutung gewesen sein soll. Nach der „N. A. Ztg.“ ist dem Herrn Minister die industrielle Leistungsfähigkeit, gepaart mit der Sorge für das Wohl der Arbeiter, nirgends, selbst in Rheinland-Westfalen nicht in solcher Vollständigkeit und Vollkommenheit entgegengetreten, wie in Danabrück. Nach der „Germania“ hat der Minister nur diejenigen Etablissements zu sehen bekommen, welche wirklich gute Einrichtungen haben, während sonst im Bezirk auch viele Unvollkommenheiten und Mängel vorhanden sind. Den mancherlei günstigen Zeugnisse, welche die „N. A. Ztg.“ aus dem Bericht abdruckt, steht die Behauptung des in Danabrück wohnenden Gewerbmannes der „Germania“ gegenüber, daß „der Verfasser des Berichts gewöhnlich gern den höchsten Grad als non plus ultra herauszuputzen liebt, ohne daß gerade immer Veranlassung dazu vorhanden wäre“. Weiter schreibt derselbe Danabrücker Berichterstatter des schützöllnerischen Zentrumsblattes: „Daß nicht Alles, was glänzt, Gold ist, zeigt die vermehrte Auswanderung; auch gesteht der Bericht zu, daß die Tabakindustrie, der Weinhandel, die Brennereien und Brauereien minder befriedigende Ergebnisse gebracht haben, wofür zum Theil Ursachen angegeben werden, die zwar mitgewirkt haben mögen, aber doch nicht den Kern der Sache treffen, auch dann, wenn richtig, den oben angedeuteten anaeblichen Aufschwung nicht hätten im Zu-

sammenhange des Ganzen zulassen können; und in der That ist es mit dem Aufschwung nicht weit her, worüber auch die Handwerker und Geschäftsleute ganz anderer Meinung sind. In der Stadt Danabrück befinden sich 418 eingetragene Geschäftsfirmen, wovon unter 74 kein Geschäft mehr betrieben wird. Kaufmännische Konkurse kamen im Jahre 1882 im Bezirk 21 vor. Die Zahl sonstiger Insolvenzen, Subhastationen u. s. w. läßt sich gar nicht bejähren; man frage nur die Gerichtsvögte, die im täglich steigerten Schweiße ihres Angesichts ihr schweres Geld verdienen!“ Von alledem theilt die „N. A. Z.“ nichts mit. Die Organe der neuen Wirthschaftspolitik sind also bis dahin über den allgemeinen Aufschwung noch nicht einig.

Gegenüber vielseitig in der jetzigen Erntezeit vorgekommenen Fällen, in denen das ländliche Gesinde theils den Gehorsam verlegt, theils unbefugter Weise den Dienst verläßt, sind, wie gemeldet wird, die Bestimmungen neuerdings veröffentlicht worden, nach welche Widerpenflichkeit, abgesehen von dem Rechte der Dienstentlassung, die Gerichtschaft auch bestraft, Geldstrafe bis zu 15 M. oder Gefängnißstrafe bis zu 3 Tagen zu beantragen. Bei Verabredung zu gemeinamem Ungehorsam oder Verlassung des Dienstes kann Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre verwirkt werden. Diese Bestimmungen finden auch Anwendung auf das Verhältniß zwischen solchen Handarbeitern, welche sich zu land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten, z. B. Erntearbeit auf Acker und Wiese, Meliorationsarbeit, Holzschlägen u. dergleichen haben, und dem Arbeitgeber oder den von ihm bestellten Aufsehern. Die Herrschaften u. s. w. haben in den betreffenden Fällen sofort Anzeige bei dem Amtsvorsteher unter der Angabe zu machen, ob sie neben der Zurückschaffung der entlaufenen Dienstboten oder Arbeiter auch die Bestrafung derselben beantragen.

In dem in der Sonntagsnummer abgedruckten Erlasse des Ministers für die Medizinalangelegenheiten (bezt. die Abwehr der Cholera) ist in dem Sage: „Nicht minder bedürfen die Wohnungen, namentlich diejenigen, welche von einer dichtgedrängten oder fluktuirenden Wohnbevölkerung benutzt werden, eingehender Beobachtung, wie Massenquartiere, Herbergen, Logis- und Kofthäuser, ferner Privatquartiere, welche von mehreren Personen bewohnt werden u.“ statt Personen richtig: Parteien zu lesen.

In Stellvertretung des Reichskanzlers veröffentlicht Staatsminister v. Bötticher folgende vom 19. Juli datirte Bekanntmachung, betreffend Abänderung des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands:

„Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 28. Juni d. J. auf Grund des Artikels 45 der Reichsverfassung beschlossen:

I. Der § 57 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands wird, wie folgt, abgeändert: 1. Der Absatz 1 erhält folgende Fassung: „Jede Bahnverwaltung publizirt durch die Tarife für den Verkehr innerhalb ihres Bahngebiets Lieferungszeiten, welche sich aus Expeditions- und Transportfristen zusammensetzen und die nachfolgenden Maximalanlässe nicht überschreiten dürfen: a) für Eilgüter: 1. Expeditionsfrist 1 Tag, 2. Transportfrist: für je auch nur angefangene 300 Kilometer 1 Tag, b) für Frachtgüter: 1. Expeditionsfrist 2 Tage, 2. Transportfrist: bei einer Entfernung bis zu 100 Kilometer 1 Tag, bei größeren Entfernungen für je auch nur angefangene weitere 200 Kilometer 1 Tag.“ 2. Im Absatz 3 sind die Worte „Messen und andere“ zu streichen. 3. Der Absatz 5 fällt weg.

II. Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft.

Eine öffentliche Versammlung der Freunde des Handfertigkeits-Unterrichts für Knaben und Ländlichen Hausfleißes, wie sie voriges Jahr in Leipzig und Dresden, 1881 in Berlin gefeiert wurde, wird dieses Jahr, wie die „Magb. Ztg.“ hört, nicht stattfinden. Im Schöße des Zentralkomitees waltet die Ansicht vor, daß man der an mehreren Orten im Gange befindlichen Arbeit zur Ausbildung nationaler Methoden — besonders durch Veröffentlichung durchgedachter Stufengänge mit Zeichnungen oder Modellen — Zeit gönnen müsse, zum Abschluß zu gelangen, ehe man wieder Gelegenheit zur Diskussion gebe. Dagegen wird das Zentralkomitee selbst im Herbst zusammentreten; voraussichtlich in Leipzig oder Dresden um die Zeit, wenn in letzterer Stadt der Kongreß deutscher Armenpfleger und der deutsche Sparkassentag vor sich gehen.

denn auch nicht weiter, als sie plötzlich bemerkte, daß ihre Bonnies eben in das große Thor einbiegen wollten, welches den Park abschloß, der sich um das Herrenhaus von Southlands erstreckte. Sie nahm die Zügel auf und wollte eben mit der Peitsche klatschen, um der Dienerschaft ihre Ankunft anzukündigen, als plötzlich hinter irgend einem Baum oder einer Hecke hervor eine lange, magere Gestalt mit der Behändigkeit eines Wiesels und den schlangenartigen Bewegungen eines Wals auf den Wagen zu schoß, die Hand auf den Schlag legte und mit der hohen Stimme des Theater-Böfswichts ausrief: C'est moi! Unmittelbar darauf machte der seltsame Ankömmling ein Paar Schritte zurück, verbeugte sich tief und murmelte verlegen, gleichsam abtüttend: Mille pardons, mademoiselle, mille pardons!

Genovefa wartete einen Augenblick, unschlüssig, was zu thun sei. Dann warf sie einen prüfenden Blick auf den Fremden. Es war dies ein großer, schlanker, engbrüstiger Mann, dessen staubige Stiefel mit schiefgetretenen Absätzen, dessen verbogener Hut und zweifelhafte Wäsche auf Armuth hindeuteten. Aber die Stoffe, aus denen sein helles, an den Enden durchgefärbtes Beinkleid und sein langer dunkelblauer Gehrock bestanden, waren fein und theuer, und der Schnitt der Kleider bewies, daß sie in dem „Atelier eines Künstlers erbaut“ worden waren. Auch trug der räthselhafte Mensch Handschuhe, und seine Verbeugung — darin täuschte sich Genovefa nicht — bewies, daß er der allerbesten Gesellschaft angehörte, oder wenigstens angehört haben müsse. Das Gesicht war schmal, feingeknickt, aber mit zahllosen kleinen Runzeln und Fältchen durchzogen, das dunkelblonde Haar war in der Mitte geschteilt, der blonde Schnurrbart wohlgepflegt. In den Augen lag ein bittender, leidender Ausdruck, und in der ganzen Haltung des Mannes, der mit gezogenem Hut am Wege stand, lag eine unaussprechliche Unterwürfigkeit, die Genovefa zum Mitleiden stimmte. Unter ihrem Blick schien er neuen Muth zu sammeln und trat ihr mit einer nochmaligen tiefen Verbeugung einige Schritte näher.

Habe ich vielleicht die Ehre, Fräulein Gervis anzureden? fragte er auf Englisch.

Genovefa verneigte sich.

Ich warte schon lange Zeit, in der Hoffnung, die Prin-

Die Familie Gervis.

Roman von W. E. Norris.

(25. Fortsetzung.)

Auf einmal brausendes Gelächter, von allen Seiten Handklatschen, Lärm und Geschrei! Was ist das . . . Freddy's Boot treibt leer auf dem Wasser und der junge Baron, der plötzlich — man weiß gar nicht wie — aus dem Boot ins Meer herausgefallen, kucht wie ein Jagdhund seinem Boote nach und hat natürlich den Preis gründlich verloren. Wie das seltsame Unglück gekommen, hat man niemals erfahren. Im Klub wurde später erzählt, Freddy hätte sich absichtlich ins Wasser fallen lassen, da er nicht gewinnst habe, zu gewinnen. Eine andere Besart beschuldigt einen der kleinen Dampfer, die ungefähr in diesem Augenblick vorbeigekommen waren, die Ursache des Unglücks zu sein, und schließlich fehlte es auch nicht an Personen — und die werden wohl Recht gehabt haben —, die einfach behaupteten, der junge Freddy habe das Gleichgewicht verloren und sei ganz ohne sein Rethum ins Wasser geplumpst. Freddy selbst sagte ganz ruhig, daß er nicht die geringste Idee davon habe, wie es gekommen sei, und daß übrigens nicht viel dazu gehöre, um auch den geübtesten Ruderer aus einem dieser kleinen Seelenverkäufer, wie sie bei der Regatta angewandt wurden, herauszuschmeißen.

Die Bestürzung der Zuschauer an Bord der Sirene, die ihren Freund auf einmal aus dem Boot verschwinden und im nächsten Augenblick im Meere treiben sahen, läßt sich denken. Genovefa schien im ersten Augenblick gar nicht zu ermessen, um was es sich handle, dann aber konnte sie einen Angstschrei nicht unterdrücken und rief: Ach lieber Claud, befehl doch, sofort ein Boot herabzulassen! . . . er wird ertrinken; warum thust Du nicht irgend etwas?

Sei nur ruhig — sagte Claud — siehst Du ihn denn nicht schwimmen? Der junge Croft ist eine Amphibie, er befindet sich ebensowohl im Wasser als auf dem Lande. Aber den Preis hat er verloren und Fräulein Flemmyng wird das Vergnügen haben, Papa nächstens 50 Paar Handschuhe zu liefern.

Das war allerdings das Endergebniß der Wette, und Nina machte sich laute Vorwürfe, als sie daran dachte, wie leichtsinnig sie den Handel eingegangen und vorgeschlagen, tröstete sich aber

leise damit, daß sie es vergessen wollte, dem alten Diplomaten den Preis auszuzahlen. Und so ist's auch geschehen.

Kapitel XII.

Gastfreundschaft.

Eine halbe Stunde später fuhr Genovefa in ihrem niedlichen kleinen Wagen, zu dem ihr kürzlich der Vater ein Paar wunderschöne Bonnies geschenkt hatte, nach Southlands zurück. Sie war allein; Freddy Croft, der am Morgen neben ihr gesessen, hatte keine Gelegenheit gefunden, seinen Ruderanzug zu wechseln, wagte es in Folge dessen nicht, die hellblauen Seidenpolster mit seinen nassen Kleidern zu beschmutzen und hatte sich schließlich, mit betrübter Miene und schwerem Herzen, dazu verstehen müssen, in dem großen Wagen Platz zu nehmen, der die übrige Gesellschaft mit wegführte, nachdem sie nach Schluß der Regatta die Nacht verlassen. Der Abend war lind und warm, am fernen Horizont ging in feurigem Roth die Sonne unter und ihre letzten Strahlen wellten noch auf der schönen Landschaft, als werde es ihnen schwer, endgiltigen Abschied zu nehmen. Die Bäume der stattlichen Allee tauschten träumerisch im Abendwinde, und träumerisch war auch das schöne Mädchen in dem eleganten Wagen, dessen kleine zierlichen Rösse bald hier bald dort einen Augenblick stehen blieben, weil ihre Lenkerin, ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, die Zügel nur lässig in den Händen hielt und von der Peitsche vollends gar keinen Gebrauch machte.

Woran dachte die schöne Genovefa, als sie sich in die weichen Polster zurücklehnte und ihre ernsten dunkeln Augen sinnend ins Weite blickten, während ein heiteres Lächeln stellenweise über ihre oft so melancholischen Züge huschte und liebliche Grünschen auf Rinn und Wangen zeigte? Vielleicht an die Zukunft, das Zauberland der Jugend, die so gern Luftschlösser baut, vielleicht an die Vergangenheit, deren dunkles Reich die Erinnerung so gern mit dem goldenen Schimmer der Verschönerung übergießt? Vielleicht an die Gegenwart, an das hellere, frischere, fröhlichere Leben im ländlichen England, an die vielen neuen Bekannten, besonders an den jungen reichen Baron, der sich in letzter Zeit so auffallend um ihre Gunst bemühte? Wer weiß es, genug, ihre Träumereien waren sichlich angenehmer Art und so ersäunte sie

— Aus dem Vatikan wird von dem römischen Korrespondenten der „Schles. Ztg.“ berichtet:

„Leo XIII. fühlte sich am Mittwoch außerordentlich schwach und mußte notgedrungen das Bett hüten. Es soll sich dabei wieder um ein zum öfteren wiederkehrendes Leiden, das ihm viel zu schaffen macht, gehandelt haben. Gegen Abend begab sich sein Bruder, Kardinal Pecci, zu ihm, um die Nacht an seinem Bette zu verbringen. Das Uebel ist jedoch ebenso schnell vorübergegangen, wie es gekommen war. Jetzt ist der heilige Vater soweit hergestellt, daß er wieder empfangen kann. Die aus Berlin eingetroffenen Nachrichten haben auf das leicht zu beeinflussende Gemüth des Papstes nicht geringen Eindruck gemacht, dessen ungeachtet hat er sich bisher noch keineswegs bewegen gefühlt, mit der kompetenten Kardinalskommission neue, auf KonzeSSIONen abzielende Vorhaben vorzunehmen. Er hält vielmehr nach wie vor an der Ansicht fest, daß er die Anzeige unter den obwaltenden Umständen nicht bewilligen dürfe, ohne gröslich gegen das Kirchenrecht zu verstoßen. Die Kardinaldelelegationen, Billio und Franzini, mit denen er jetzt fast täglich konferirt, haben ihn in dieser intransigenten Auffassung noch bekräftigt. Zunächst ist also an einen Umschlag nicht zu denken.“

— Bei den diesjährigen größeren Kavallerie-Übungen werden die sämtlichen Regimenter der Garde-Kavallerie-Division zu vier Eskadrons zunächst vierjährige Brigade-Übungen einschließlich der Übungen im Trefferverhältnis und demnachst unter Heranziehung einer reitenden Batterie des Gardekorps fünftägige Übungen im Divisionsverbande abhalten. Bei dem I., II., III., V. und VI. Armeekorps werden die Regimenter ebenfalls zu vier Eskadrons zu Übungen im Brigade- und Divisionsverbande während neun Tagen aufgezogen, wozu vom dritten Übungstage auch eine reitende Batterie des betreffenden Armeekorps tritt. Die fünften Eskadrons der Garde-Kavallerie-Regimenter sollen zu den Übungen der Garde-Infanterie-Divisionen herangezogen werden. Zu den größeren Feldübungen der Potsdamer Garnison ist vor einigen Tagen eine Batterie des Gardekorps von Berlin dorthin abgerückt und in Vornfeld einquartiert.

— Der österreichisch-ungarische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Emerich Szecsenyi, hat seinen diesjährigen Urlaub nunmehr angetreten und ist am Sonnabend Nachmittag zunächst nach Wien abgereist, von wo er sich zu seiner Familie nach Schloß Gorpach in Ungarn begeben wird. Während seiner dreimonatlichen Abwesenheit von Berlin führt der Botschaftsrath Ritter von Tavera die Geschäfte. Da bei der Botschaft außerdem noch die Legationssekretäre Graf Latour, Graf Wydenbruck und Baron Scholl auf längere Zeit beurlaubt sind, und außer dem Ritter von Tavera nur noch ein Sekretär, von Ambro, gegenwärtig hier ist, so wird zur Unterstützung dieser beiden Herren in den nächsten Tagen der Legationssekretär Baron von Gahn vom auswärtigen Amt in Wien hier eintreffen.

— In dem Befinden des Oberstkämmerers Grafen Redern, welcher in diesem Jahre mehrfach gekrankelt hat, ist bis jetzt immer noch keine ganz zufriedenstellende Besserung eingetreten. Der alte, achtzigjährige Herr leidet schon seit längerer Zeit an allgemeiner Schwäche und Magenbeschwerden.

— Der „Dresl. Ztg.“ zufolge hat die beabsichtigte Vereinigung des Realgymnasiums zu Görlitz mit dem Gymnasium unter der Direktion des Gymnasialdirektors Dr. Etner die Genehmigung des königlichen Provinzial-Schulkollegiums nicht erhalten.

Dresden, 29. Juli. Zum Wylauer Unfall schreibt die „Deutsche Bau-Ztg.“: „Versuche, welche angestellt, aber noch nicht abgeschlossen sind, haben als wahrscheinlich ergeben, daß der Riemen des Fahrstuhls (aus der Liebig'schen Fabrik in Remondy bei Leipzig) zuerst auf die falsche Scheibe gelegt worden war, dann bei der Umsteuerung zu einem Theil seiner Breite auf der falschen Scheibe liegen geblieben ist und die Schraube ohne Ende eine rückgängige Bewegung zugelassen hat; bei der betreffenden Stelle wird dann wahrscheinlich die Bremse den Dienst versagt haben. Da die Kette, in welcher der Fahrstuhl hing, nicht gebrochen ist, so hat die vorhandene Fangvorrichtung nicht in Wirksamkeit treten können. Der Treibmechanismus hat die Kette bis zum Stillstand abgewickelt, wobei die in Holzröhren zu beiden Seiten des Fahrstuhls vorhandenen, je 93 Kilogramm schweren Gegengewichte um 0,6 Meter aus der Führung herausgehoben worden sind. Das eine der Gewichte ist nach Anprall an dem über dem Fahrstuhl aufgestellten Treibapparat in den Fahrstuhlschacht herabgefallen. Wiederholte Proben haben mit dem wieder zusammengefügten Fahrstuhl ergeben, daß der Unfall nur aus einem Zusammenstoßen mehrerer unglücklicher Umstände erklärt werden kann. Der Apparat arbeitete und arbeitet sehr exakt und war nach Material

und Arbeit von besser Konstruktion. Da der Fahrstuhl bisher so gut funktionirte, daß er nicht die geringste Gefahr zu bieten schien, lag auch kein Grund vor, seine Benützung bei der fraglichen Gelegenheit abzuwehren. Die Steuerung des Bewegungsapparates geschah durch den Fabrik-Direktor selbst. — Nach diesen Mittheilungen scheint klar, daß der Unfall sich durch die nachstehende Kette von Vorfällen erklärt: Falsche Riemensteuerung — unvollkommene Umsteuerung des Riemens — Versagen der Bremse — Bruch einer Gegengewichtskette.“

Berlin, 29. Juli. Der jähe Tod des Professors zu Puttitz hat, wie das „Tgl.“ berichtet, eine ganze Reihe hervorragender Familien in Trauer versetzt, er selbst war der Sohn des bekannten Dichters und Hoftheater-Intendanten in Karlsruhe, seine Frau die älteste Tochter unseres Gesandten am großherzoglich badischen Hofe, des Grafen Flemming, der bei unserm Kaiserpaare wie bei der großherzoglichen Familie persona gratissima ist. Durch seine Heirat war Herr v. Puttitz in nahe Beziehungen zu allerlei bekannten Namen in der literarischen und parlamentarischen Welt getreten. Seine Schwiegermutter war die Tochter von Adam v. Arnim, und Bettina Brentano, die Schwester der Gisela von Arnim, die sich mit Hermann Grimm, dem Sohne Wilhelms, verheiratete, und die Nichte des großen Rechtslehrers Savigny. Graf Flemming selbst, der in Folge der Todesbotschaft heute aus Karlsruhe hier eingetroffen ist, hat unter seinen nächsten Angehörigen verschiedene bekannte Parlamentarier. Seine älteste Schwester ist seit vielen Jahren mit dem Alterspräsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, Herrn v. Bockum-Dolffs, verheiratet; eine andere Schwester ist die Mutter des nationalliberalen Landtags-Abgeordneten Freiherrn v. Gustedt. Der jüngste Bruder des Grafen vertrat mehrere Legislaturperioden hindurch den Wahlkreis Naumburg-Weißfels-Zeitz im Reichstage gleichfalls im nationalliberalen Sinne. Ein anderer Bruder ist mit einer Schwester des Reichstagsabgeordneten Reichsgerichtsrath von Forcade de Biaix verheiratet, der, aus einer alten hugenottischen Familie stammend, katholisch und ultramontan war. Bei so verzweigten Familienbeziehungen kann es nicht fehlen, daß das tragische Ereigniß eine mehr als gewöhnliche Theilnahme in weiteren Kreisen hervorruft. — In der Deffentlichkeit wird die von der „Post“ verbürgte Veranlassung zu der entsetzlichen That bekanntlich vielfach angezweifelt. Die „Volkst.“ meint: „Die „Post“ hätte besser gethan, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Denn der Brief wird selbstredend Niemanden überzeugen, weil solche Briefe eben immer geschrieben werden, wenn es sich darum handelt die wahren Beweggründe zu verschleiern. Das amerikanische Duell existirt nur in amerikanischen Romanen; es ist ein einfaches Uebing. Sind auch Fälle denkbar, welche selbst den Gegner des Duells zum Duell zwingen, so ist es doch absolut unglücklich, daß irgend Jemand in eine Lage kommen könnte, die ihn zu einer so unsittlichen und nebenbei abnormen That zwingen könnte, wie es die Annahme eines amerikanischen Duells ist, das, zehnmal unsittlicher als Selbstmord und Duell zusammengekommen, ganz besondere moralische Defekte voraussetzt, wie sie bei normalen Menschen nicht vorzukommen pflegen. Kein Mensch wird ein amerikanisches Duell acceptiren oder provoziren zur Rettung der eigenen Ehre, weil der Zwang des Selbstmordes, in den er sich oder den Gegner versetzt, unter allen Umständen eine ehrsüchtige Handlung ist. Das amerikanische Duell, wenn es überhaupt existirt, wäre kein „ritterlicher Zweikampf“, sondern nur eine bequeme Art des Todtschlags, zu welcher ein ehrenhafter Mensch gewiß seine Zuflucht nicht nehmen wird; für den Erschlagen kommt die Frage aber überhaupt nicht in Betracht. Die „Post“ erweist daher dem Andenken des Verstorbenen einen schlechten Dienst, wenn sie mit Beharrlichkeit ihm einen so schweren Makel anzuhängen trachtet.“

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht heute das Gesetz über die neu zu bildende Festungs-Artillerie. Außerdem hat der Präsident der Republik angeordnet, daß den neuen Bataillonen der Festungs-Artillerie eine Fahne verliehen werden soll. Diese 16 Bataillone werden also gleichfalls wie die dreißig Jägerbataillone und die 20 Trainbataillone, zusammen nur eine Fahne haben. Dieselbe wird dem in Paris parnisonirenden Bataillon der Festungsartillerie anvertraut werden. Für die Uebergabe dieser Fahne ist eine Revue im Monat Oktober in Aussicht genommen, welche der Kriegsminister auf dem Marsfelde abhalten will und an welcher die gesammte Artillerie der Pariser Garnison theilnehmen soll.

— Der Pariser Gemeinderath, der, was man ihm auch hinsichtlich seiner Extravaganzen auf dem politischen

Gebiet vormwerfen muß, jedenfalls Anerkennung verdient für die Sorgfalt und Sparsamkeit, mit welcher er die Finanzen der Stadt Paris verwaltet, hat in seiner gestrigen Sitzung gemäß den Anträgen der Kommission das vom Seine-Präfekten eingebrachte Projekt der Aufnahme einer Anleihe von 200 Mill. Francs mit 50 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Von diesen 200 Millionen sollten nach der Aufstellung der Seine-Präfektur 90 Millionen für die weitere Anlage von Kloaken und für Verbesserung der Wasserleitung sowie 65 Millionen für Schulbauten verwendet werden. Der Municipalrath war in seiner Majorität jedoch der Ansicht, daß kein Grund vorliege, diese Arbeiten derart zu beschleunigen, um dazu eine Anleihe aufzunehmen, welche Art von Operation gewöhnlich mehr den Spekulant als den Steuerzahlenden zu Nutzen käme und daß es vielmehr vollauf genüge, mit den disponiblen Fonds des jährlichen Budgets jene Arbeiten fortzusetzen. Die Herren vom Gemeinderath mögen vom finanziellen Standpunkte aus Recht haben; andererseits aber läßt sich nicht leugnen, daß, was Kanalisation, Wasserleitung, Unterhaltung der Straßen, Reinlichkeit und sonstige die öffentliche Gesundheit interessirende Maßnahmen anbelangt, Paris gegenwärtig manches zu wünschen übrig läßt und in dieser Beziehung hinter manchen anderen Großstädten sehr zurücksteht.

Rußland und Polen.

General Gurko, der soeben seinen Posten als Generalgouverneur von Warschau angetreten hat, scheint nach der Art, wie er die Begrüßungen der ihn bei seiner Ankunft feierlich empfangenden Vertreter der Behörden, der Konsuln und des Offizierkorps beantwortet hat, durchaus die in ihn seitens der Moskauer Slawisten gesetzten Hoffnungen rechtfertigen zu wollen. Dem belgischen Generalkonsul, welcher ihn in französischer Sprache anredete, fragte der General, wie es komme, daß er sich in der Zeit seines Aufenthalts in Warschau nicht die Kenntniß des Russischen angeeignet habe. Gurko bediente sich in dem Verkehr mit den ihn Begrüßenden ausschließlich der russischen Sprache. Ganz besonders zeichnete er den Geheimrath Apuchin aus, dessen hartes Auftreten als Kurator des Warschauer Lehrbezirks im Anfang dieses Jahres die Studenten-Unruhen in Pulawy und Warschau hervorgerufen hat. Er erhielt bei dieser Gelegenheit von einem russischen Studenten einen Faustschlag ins Gesicht; der Kaiser, welcher ihn anfänglich wegen seines Eifers als Russifikator mit einem hohen Orden auszeichnete, distirte ihm, als er von jener Züchtigung erfuhr, einen zwölfmonatlichen Urlaub, von dem man annahm, daß er der Vorläufer seiner Entlassung sein würde. Apuchin tritt jedoch in letzter Zeit wieder mit solchem Selbstgefühl auf, daß die Studenten die Befürchtung hegen, ihr Peiniger werde bald wieder sein Amt übernehmen, eine Befürchtung, die nach dem Empfang, den er bei Gurko gehabt, um so gerechtfertigter erscheint. Aus der Ansprache des neuen Generalgouverneurs an die Stabs- und Divisionskommandanten nachstehender Passus besondere Erwähnung. „Er werde, soll er, wie der „Polit. Korr.“ aus Warschau vom 25. d. geschrieben wird, geäußert haben, wie auch immer sich die politische Situation gestalten möge, nie und nimmer zugeben, daß auch nur ein Zoll breit von der Erde abgetreten werde, welche mit dem Blute von Rußlands Söhnen getränkt und erlauft worden ist.“ Die versammelten Offiziere brachen bei diesen Worten des Generals in lauten Beifall aus. Der allgemeine Eindruck, den das Auftreten Gurko's auf die Warschauer Bevölkerung gemacht, wird als sehr herabsetzend bezeichnet. Man sieht daher in allen polnischen Kreisen der nächsten Zukunft mit Besorgnissen entgegen.

Prinzessin Uranow zu sprechen. In diesem ungewissen Dichte hielt ich Sie, mein gnädiges Fräulein, anfänglich für die Prinzessin — ein lächerlicher Irrthum, wie ich jetzt sehe. Darf ich fragen, ob die Prinzessin sich jetzt hier aufhält?

Nein, sie ist außerhalb. Kann ich etwas für Sie thun? fügte das junge Mädchen hinzu, als sie den Ausdruck von tiefer Niederbegehrtheit bemerkte, der auf dem Gesichte des Fremden Platz griff.

Er schüttelte den Kopf, murmelte etwas von Geschäftssachen und einer Mittheilung, die er der Prinzessin hätte machen wollen, sah aber dabei so krank, so erschöpft und gänzlich gebrochen aus, daß Genoveva nicht den Muth fand, ihn zu verlassen.

Herr Gervais ist zu Hause. Möchten Sie nicht mit ihm reden?

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Brief.

Berlin, 27. Juli.

Wer noch vor wenigen Tagen 4000 Fuß über dem Meere die — man möchte sagen: federleichte und flaumweiche Luft der Hochalpen gekostet hat, ist dem Wetter nicht unfreundlich gestimmt, das zum Verdruss des Reisefreudigen den Himmel der Restbezugs grau färbt und den Apathen erweicht. Während er noch vor wenigen Tagen nach jeder Wolke über den schneebedeckten Bergen schielte, die ihm eine geplante Gletscherpartie oder einen morgenfrischen Aufstieg vereiteln könnte, steht er jetzt von seinem Fenster aus getrosteten Sinnes auf den herabträufelnden Regen und denkt: ziehe nur, alter Freund, deine langen dünnen Fäden vom Himmel auf die Erde herab; sie erfrischen die Stidluft, die aus den Häusern qualmt und aus den Kanälen aufsteigt und sie ledern den Staub der Weltstadt von den Straßen! In diesem Jahre thut das doppelt wohl, denn das Wasser ist knapp und die riesigen vierdrüßigen Tonnen, diese mächtigen Trinkgefäße der dürstigen Gasse, halten nur einmal des Tages, in der Morgenfrühe, ihren schwerfälligen Umgang.

Das Wasser ist knapp. Im Thiergarten, an der Rousseauinsel, wo noch bis spät in den Frühling hinein bides Eis flarrte, macht jetzt den alten Schwänen das Schwimmen Mühe und die

junge Brut des Jahres, die reichlich gedeiht und zusammen mit der kindlichen Menschheit, die sie zahlreich umgiebt, sich des jungen Lebens freut, kann auf den Grund sehen.

Das Wasser ist knapp und bedächtig trinkt der Bierphilister ein neues Töpfchen an, denn ohne Wasser kein Bier; aber der biedere Mann scheint etwas hinter der Zeit zurückgeblieben zu sein; wer auf der Höhe steht, trinkt jetzt in Berlin Eßtes. Er zahlt seine dreißig Pfennige pro Halben mit innerem Leib, aber er zahlt sie und trinkt den Halben mit innerer Luft, und da der Berliner ja im Allgemeinen nichts gern halb macht, vielmehr ein ganzer Kerl zu sein pflegt, so trinkt er auch noch den andern Halben; na — u. s. w.

Rein Monat vergeht, in welchem sich nicht irgendwo in den Hauptstraßen eine Kneipe aufthut, die den Renaissancestil zu erheucheln sucht und ungeheucheltes Münchener Bräu auschenkt. Es ist zu schwer! meint der Münchener selbst zu diesem Exportbier, wenn er im Hofbräuhaus stehend aus selbstgereinigtem Literkrüge die vollen Züge thut. Aber es schmeckt, erwidert ihm der zureisende Berliner, der hingekommen ist, sich das sonderbare Treiben dort anzusehen und allerdings staunend eine Weile auf den bairischen Durst schaut.

Fürwahr, zu solchem Bier gehört ein solcher Durst und solcher Durst ist solchen Bieres werth! Im Bier und in Bildern stehen die Münchener uns voran.

Die große internationale Kunstausstellung, welche seit dem Beginn dieses Monats dort die Massen in den mächtigen und von innen auch prächtigen Glaspalast lockt, hat in ihrer deutschen Abtheilung zwar nicht viel Rühmlicheres aufzuweisen als der Frühlingssalon im Charlottenburger Polytechnikum, aber schwerlich wird sich dort ein so beschämendes und verstümmendes petunäres Defizit herausstellen wie hier, wo man ganz umsonst die Schuld auf die Abgelegtheit des Ausstellungsortes zu schieben beliebt. Allerdings war der Ort nicht sehr günstig gewählt, weder für die Besucher noch für die ausgestellten Gemälde, aber die Baracke am Rantianplage liegt den meisten Kunstfreunden keineswegs näher, und für bequeme Beförderung war in zureichender Weise gesorgt worden. Der Grund liegt tiefer. Unsere moderne Produktion ist nicht so reich, um jedes Jahr einen großen Ausstellungskatalog mit werthvollen Kunstschätzen anzufüllen; Stim-

per und Dilettanten drängen sich zu; Unrath wird angehäuft und vergräbt das wenige Gute. Beabsichtigt man das leerstehende Gebäude des Lehrter Bahnhofes oder den benachbarten Glas- und Eisenpalast der Hygieneausstellung zu Kunstzwecken zu benutzen, so wird die Entfernung für die Meisten nicht viel geringer als nach Charlottenburg sein, und man wird hier wie dort den Wald vor Bäumen und vor verkrüppelten Bäumen die gefunden nicht sehen.

Man sollte dem Projekt nahe treten, eine permanente Ausstellung zu begründen, in welcher neue Gemälde guter Meister und talentvoller Anfänger zu jeder Zeit für eine bestimmte Frist Obdach finden. Mit den großen Bildersammlungen, in denen Alles neu erscheint, geht es wie mit einem Bande lyrischer Gedichte. Eines drängt auf das Andere und wird vom Nächsten verdrängt; die Eindrücke wechseln und verwirren sich so, daß die Summe aller dieser verschiedenen Eindrücke gar kein Eindruck oder ein unerquicklicher ist. Man eilt mit seinen geschäftigen Blicken von Bild zu Bild und huscht über die künstlerische Arbeit langer Monate im Moment hinweg, ohne Zeit zu finden, sich durch das Bild in die Intentionen des Malers zu versenken und aus diesen Intentionen heraus das Werk zu begreifen. Wenige freilich würden dieser Prüfung Stand halten, aber wie viel wäre gewonnen, wenn diese Prüfung öfter angestellt würde.

Gegenwärtig schweigt alle Kunst in Berlin. Auch im Theater. Der Veltelshubert und die schöne Ungarin begrüßen sich nun schon zum hundertsten Morgen auf den Sitzsäulen, und bei Kroll will Wachtel Vater (wie behauptet wird, zum letzten Male) Wachtel Sohn ablösen. Das ist Alles.

Die Theilnahme der Hauptstadt wird in diesen Tagen durch zwei traurige Ereignisse des gewöhnlichen Lebens in Anspruch genommen. Täglich sterben hier hunderte von Menschen, viele die keine Thräne beweint, die meisten in engem Kreise umtrauert. Wenn aber der Tod seine schwere Hand in nicht ganz herkömmlicher Weise auf ein Menschenleben legt, so steht eine ganze Welt von Mitleid auf, die bedauert oder anklagt. Eine alte Frau wird im Gebränge der großen Verkehrsstraße von einem Pferdebahnwagen gepackt, und der nächste Augenblick zeigt sie im Blute schwimmend unter den Rädern. War es Unvorsichtigkeit, wie man zu sagen pflegt, oder Fahrlässigkeit, oder nem-

Türkei.

Die Pforte hat Kreta gegenüber in der zwölften Stunde wieder eingelenkt und durch ihre Nachgiebigkeit den drohenden Aufstand für den Moment wieder beschworen. Sie zieht nämlich, wie aus Candia unterm 24. d. gemeldet wird, ihre Truppen aus den unzufriedenen Bezirken zurück, obwohl die Bauern ihre Weigerung, den Wafsch-Zehnten zu entrichten und von dem Lokal-Parlamente nicht bewilligte Steuern zu bezahlen, aufrechtzuerhalten und die Steuereinheber mit bewaffneter Hand abzuwehren.

Serbien.

Wie unfreundlich die Beziehungen zwischen Serbien und Rußland momentan sind, zeigt folgende Mitteilung der „Pol. Kor.“ aus Belgrad: Die serbische Regierung hat in Folge des von der russischen Kirchenbehörde in Moskau erlassenen Verbotes, in den Kirchengebeten den Namen des neuen serbischen Metropolitens zu nennen, die Schließung der serbischen Asylkloster in Moskau angeordnet und dem Klosterabte die Weisung zugehen lassen, sich nach Ausführung dieses Aktes unter Mitnahme der Klostererschlüssel nach Belgrad zu begeben.

Afrika.

Der Tod des Zulukönigs Cetewayo bestätigt sich. Sein Nebenbuhler Ulibepu überfiel bei Morgengrauen Ulibi, Cetewayo's Kraal; der König und sein Gefolge geriethen in Verwirrung und suchten ihr Heil in der Flucht, wurden jedoch von Ulibepu's Leuten eingeholt und niedergemacht; dasselbe Schicksal ereilte auch die Weiber des Königs. Ulibi und Nodwengu wurden zerstört und Cetewayo's Eigentum, einschließlich der aus England mitgebrachten Geschenke vernichtet. Dabulamangi, Cetewayo's Sohn, hat sich mit einigen Getreuen nach Eswilweni, auf neutrales Gebiet, zurückgezogen. Dieser Ausgang der durch Cetewayo's Wiedereinsetzung hervorgerufenen Kämpfe ist für die Londoner Regierung nicht gleichgültig. Trotz aller aus Südafrika gegen die Rückkehr des Königs eingegangenen Proteste beharrte Gladstone bei seinem Vorhaben, den König auf den Thron zurückzuführen, er wollte damit das Unrecht wieder gut machen, welches seiner Ansicht zufolge Lord Beaconsfield durch die Anstiftung des Zulukrieges ihm zugefügt hatte. Cetewayo schien in England einen leichten Firmiß von europäischer Kultur angenommen zu haben und versprach er immer, im Sinne seines Wohlthäters regieren zu wollen. Raum war er jedoch in sein Land zurückgekehrt, als er sich daran machte, seine Nachbarn mit Krieg zu überziehen und denselben mit der altgewohnten Grausamkeit zu führen. Aber Ulibepu, sein Hauptgegner, erwies sich ihm überlegen. Noch verlautet nichts über die Absichten, welche die Londoner Regierung nach diesem Fehlschlage ihrer Politik in Bezug auf die zukünftige Gestaltung der Dinge in Südafrika hegt. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß sie den Beaconsfield'schen Plan einer Konföderation aller südafrikanischen Kolonien wieder aufnimmt.

Amerika.

Newyork, 15. Juli. Die Newyork-Times hat soeben das Publikum und die Presse durch eine journalistische Leistung überrascht, welche man mit dem Zollstod studieren muß, um sie in diesen gesegneten Günstigen ganz zu würdigen. Sie hat dem ganzen Lande in Betreff der nächstjährigen Präsidentschaftswahlen den Puls gefühlt, und das Ergebnis dieser ärztlich-politischen Prozedur ihren Lesern in einem Artikel von neunundvierzig eng bedruckten Spalten oder, die Spalte zu einundzwanzig Zoll gerechnet, von fünfundsachtzig Fuß neun Zoll vorgelegt. Die veranfalteten Erhebungen erstrecken sich über sämtliche Staaten, in denen sie wieder vierhundert verschiedene

man es Zufall? Dem gewaltigen Straßenverkehr ist wieder einmal ein Opfer gebracht. Unter jedem Schritte, den ein Mensch auf die Erde setzt, athmen tausend unsichtbare Lebewesen aus; wie sollte das Ungeheuer, das sich öffentliches Leben nennt, ein einzelnes Menschenleben schonen? Dieses Ungeheuer ist eine Proteusnatur, die sich in die verschiedensten Gestalten verwandelt. Zuweilen hängt sie sich den feierlichen Mantel der Gesetzgebung um und schreibt kategorisch vor, was der Mensch zu thun und zu lassen hat. Sie giebt ein Gesetz der Ehre aus, wäre es noch so voll Willkür, der Mensch muß seine hochfliegenden Hoffnungen und Ideen fortwerfen, ein holdes Weib und ein junges Kind für immer verlassen und ihr folgen — mit einem Schuß in die Schläfe!

Viktoria-Theater.

Fräulein Meyerhoff verabschiedete sich gestern als Wladimir in Suppé's „Fatinika“, nachdem sie vorgestern die Gabriele in Offenbach's „Pariser Leben“ gegeben. „Fatinika“ ist ebenso wenig Suppé's bestes Werk, wie „Pariser Leben“ das beste Opus Offenbach's ist. Aber welcher Kontrast in den Kompositionen! Auf der einen Seite eine planlos zusammengewürfelte Menge Melodien, mit Cancangrundstimmung, bei Suppé dagegen durchweg reinste Musik, die namentlich in den Ensembles und Finales von häufig überwältigendem harmonischen und melodischen Zauber durchweht ist. Und doch war vielleicht Offenbach das größere Talent.

Fräulein Meyerhoff war in Gesang, Spiel und Erscheinung eine superbe Handschuhmacherin, welche wohl in Manchem die Sehnsucht nach Paris weckte. Das drückend gefüllte Haus spendete verschwenderisch der Gabriele Applaus, nach der Tirolenne, wo einige auf das Theaterpublikum, die Viktoria-Bühne, bengalische Beleuchtung (leider war auf die ägyptische Finsternis im Theater kein Schnadaßpfl erfunden worden) stürmische Heiterkeit und der virtuose Jodler namentlich Bewunderung erregten, erreichte derselbe seinen Höhepunkt. Geeignete Unterstützung fand Fräulein Meyerhoff durch Herrn Januschke, welcher seine Triplerolle Jean Fric, Prosper, Matadores mit der ihm eigenartigen Geläufigkeit gab, viel Heiterkeit hervorrief

Punkte umfassen. Ist ein solches Unternehmen an und für sich schon zum Erschrecken, so ist das Resultat desselben dies noch in viel höherem Grade. Es wurden nämlich durch die angestellten Erhebungen nicht weniger als einundvierzig republikanische und vierzig demokratische Präsidentschafts-Aspiranten zu Tage gefördert, ein wahrhaft beängstigender Beweis dafür, wie weit die amerikanische Nationalitäts-Krankheit, das Präsidentschieber, um sich gegriffen hat. Und dabei hat bis zu den großen Nominations-Konventionen noch mehr als ein Jahr zu verfließen, welches gewiß noch von einer erheblichen Anzahl weiterer Staatsmänner dazu benutzt werden wird, sich gleichfalls präsidentenfähig zu machen. An Mangel an gutem Willen, die Last der nationalen Administration auf ihre mehr oder minder schwachen Schultern zu nehmen, wird es demnach seitens unserer öffentlichen Männer nicht fehlen, und damit wird auch der oft gehörte Stoßseufzer, daß das Land an geeigneten Präsidentschafts-Kandidaten Mangel habe, wohl gegenstandslos werden.

Telegraphische Nachrichten.

Neapel, 30. Juli. Die Zahl der Opfer auf Ischia wird auf 2000 geschätzt. Ein unbefreiblich dumpfes Getöse begleitete das Erdbeben in Casamicciola und überall verbüfferten große Wolken das Firmament. Unter Stöhnen und Aechzen und Rufen des Entsetzens eilte Alles dem Meere zu. Die vorhandenen Barken und Rähne wurden von den Fliehenden im Sturm genommen. In Folge des Erdbebens brach im kleinen Theater Feuer während der Vorstellung aus, und zwar durch das Herabfallen des Kronleuchters. Neapel selbst bietet einen trostlosen Anblick dar; überall sieht man Verwundete, da zahlreiche neapolitanische Familien in Casamicciola wohnten. Die Spitäler mußten gegen den Andrang der Bevölkerung durch Truppen geschützt werden.

Nischny-Nowgorod, 30. Juli. In der Stadt Semelow sind 180 Häuser abgebrannt. (Wiederholt.)

Neapel, 30. Juli. Es bestätigt sich, daß 2000 Personen auf Ischia umgekommen sind, darunter viele Babegäste aus Rom und Neapel und viele Frauen und Kinder. Das Erdbeben zu Casamicciola dauerte 15 Sekunden. Nur 5 Häuser sind in Casamicciola stehen geblieben. Der Arbeitsminister verfügte die sofortige Beerdigung der Leichen und die Errichtung von 60 Holzbaracken für die Geretteten. Professor Palmieri glaubt, daß die Katastrophe nicht durch Erdbeben, sondern durch Senkung des Inselferrains herbeigeführt wurde.

Vocales und Provinzielles.

Posen, 30. Juli.

d. [Die Vorbereitungen] für die bevorstehende Sobieski-Fest werden in polnischen Kreisen unserer Provinz mit unermüdbarem Eifer betrieben und die polnische Presse thut ihr Möglichstes, um Gedenktage den Charakter eines nationalen Ereignisses ersten Ranges zu verleihen. Der „Kur. Pozn.“, das Organ der polnischen Geistlichkeit, wirft heute die Frage auf, welchen Antheil eben diese Geistlichkeit an der Feier zu nehmen haben werde und meint, derselbe werde sich innerhalb derjenigen Grenzen zu bewegen haben, welche durch die gegenwärtige Lage der Kirche und der nationalen Sache angezeigt würden. Es wird darauf hingewiesen, daß die polnische Bewegung heute scharf beobachtet werde, man müsse sich also mehr denn je und insbesondere die Geistlichkeit in dieser Hinsicht versehen. Indessen wird die Erwartung ausgesprochen, die Geistlichen würden es nicht unterlassen,

und seine musikalische Aufgabe in den vielen Duetten höchst befriedigend löste. Fräulein Fischer sang zwar wie immer vortrefflich, konnte sich aber in den Charakter der Metella nicht hineinfinden. Frä. Grüner (Pauline) amüsierte höchlichst in der Scene und dem Duett mit dem Baron (Herr Baumeister) spielte ihr reizendes Kammerkätzchen sehr pikant und erntete in dem Duett und dem Couplet wohlverdienten Beifall. Herr Baumeister (Baron Gondremarck) hat für derartige auf gallante Abenteuer ausgehende alte Herren hervorragendes Geschick; er ist immer drollig, ohne zu extravagieren, Herr Rowacz als Bobinet, Herr Maximilian (Gardeseu) halfen das Ensemble im Verein mit Fräulein Fontaine (Baronin) angemessen vervollständigen. Die Aufzählung der übrigen Rollen würde zu weit führen, doch muß das Septetto im 3. Akt noch lobend erwähnt werden.

Die Sonntagaufführung der „Fatinika“ verlief glänzend, das Personal war ersichtlich bemüht, bei dem scheidenden Gaste durch gute Leistungen sich ein gutes Plätzchen in der Erinnerung zu sichern. Der Wladimir des Fräulein Meyerhoff wird gewiß auch den Posenern noch lange im Gedächtniß bleiben, es war eine Prachtleistung; die Stimme wieder vortrefflich disponirt, brillirte, namentlich in den beiden Duetten mit Lydia (Fräulein Grüner), doch muß anerkannt werden, daß Fräulein Grüner sich erfolgreich bemühte, dem Gaste nicht nachzusehen. Das prächtige Quartett im ersten Akt (Wladimir, Lydia, Gols und Rantschuloff) wurde prächtig gesungen, im Uebrigen theiligten sich hervorragend Herr Januschke (Gols) und Herr Baumeister (Rantschuloff). Unter der sicheren Führung des talentvollen Herrn Kapellmeisters Wolff verliefen beide Vorstellungen glatt. Die Klagen über ungenügende Beleuchtung des Zuschauerraumes werden immer allgemeiner, man kann nicht ein Mal die Stuhlnummern erkennen.

* Ueber zwei Irrthümer in Goethe's Selbstbiographie, welche die noch mehr durch Gutzkow's Schauspiel als durch Goethe's Schrift bekannt gewordene Figur des „Königsleutenants“ betreffen, geht der „Zts. Ztg.“ die folgende Mittheilung zu: Godefron, Graf von Montgrand, publizirt im Märzheft der „Revue de Marseille et de Provence“ einen höchst interessanten Aufsatz über „François de Théas, comte de Thorenc, chevalier de Saint-Louis,

das Volk während des Hauptgottesdienstes auf die Bedeutung der Feier aufmerksam zu machen. Gefungen um einen Dankgottesdienst könne Folge gegeben werden, doch sei es rathsam, daß am Tage des 12. September in den Kirchen weder Reden gehalten würden, noch sonst etwas geschähe (z. B. das Abzingen von patriotischen Liedern), was im gegnerischen Lager als Demonstration oder Agitation ausgelegt werden könnte. Eine andere Aufgabe freilich fiele den Bezirkskomitès zu. Die ihrer Thätigkeit gesteckten Grenzen seien bei Weitem nicht so eng und hierfür seien die Bestimmungen über die öffentliche Vereinsthätigkeit maßgebend.

r. Auszeichnung. Die königliche akademische Hochschule für die bildenden Künste zu Berlin hat dem Bildhauer Max Biagini, einem Sohn des hiesigen Gypsfiguren-Fabrikanten Biagini, für die wohlgeungene Modellirung einer menschlichen Figur eine Auszeichnung zuerkannt. Herr Biagini ist auch im vorigen Jahre prämiirt worden.

r. Posener Provinzial-Landwehrverband. Auf Anregung der Kaiserin, der Protektorin der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, haben sich die deutschen Krieger- und Landwehrvereine überall entschlossen, die Sache des „Rothens Kreuzes“ zu der ihrigen zu machen und nach Kräften für dieselbe zu wirken. Sowohl der deutsche Kriegerbund als auch der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Kriegerverbandes haben bereits einleitende Schritte gethan, und in Folge derselben sind verschiedene Kriegervereine bereits damit vorgegangen, Sanitätskolonnen zu bilden und zwar auf Grund der von dem Zentralkomitee des Preussischen Vereins erlassenen Anleitungen. Auch der Posener Provinzial-Landwehrverband hat sich bei seiner Generalversammlung in Krotoschin mit dieser Angelegenheit ernsthafte beschäftigt und seine Betheiligung an den Bestrebungen der Vereine vom „Rothens Kreuz“ nach den darüber erlassenen Bestimmungen in den neuen Verbandsstatuten aufgenommen. Von den einzelnen Landwehr- und Kriegervereinen wird die Ausbildung unbescholtener und zuverlässiger Pfleger und Nothhelfer, sowie tüchtiger disziplinirter Krankenträgerkolonnen zur Begleitung von Krankentransporten verlangt, denen vor allem der Krankentransport und der Dienst auf den Verbands- und Erfrischungstationen anvertraut werden kann. Die Ausbildung hierzu sich eignender Vereinsmitglieder muß in der Friedenszeit geschehen; deshalb soll die Bildung von Sanitätskolonnen innerhalb der Landwehr- und Kriegervereine sobald als möglich in Angriff genommen werden. Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Kriegerverbandes hat für die Provinz Posen in erster Linie die Landwehrvereine Posen, Gnesen, Lissa, Jarotschin und Bentischen in Vorschlag gebracht, und tritt an die Vorstände dieser Vereine die Aufgabe heran, sobald als möglich geeignete Kräfte zu sammeln, welche sich dem Samariterdienste freiwillig widmen wollen, und dieselben alsdann unter sachverständiger Leitung für ihre Aufgaben vorzubereiten. Diejenigen Mitglieder von Landwehrvereinen, welche in diese zu bildenden Sanitätskolonnen aufgenommen werden, dürfen der Armee nicht mehr als Reservisten und Landwehrmänner angehören. Die Stärke solcher Kolonnen ist auf 15 bis 25 Mann berechnet, deren Leitung und Instruktion einem Arzte übertragen wird.

—r. Rastwig, 29. Juli. [Fahrmarkt.] Auf dem vorgestrigen Jahrmarkt hieselbst wurde sehr viel Hornvieh, das meist von nur mittlerer Beschaffenheit war, zum Verkauf gestellt, wovon ein sehr großer Theil bei annehmbaren Preisen Abnehmer gefunden hat. Auch auf dem Pferdemarkte stellte sich ein ziemlich reges Leben ein und es fanden gute Arbeitspferde ebenfalls willige Käufer. Der Krammarkt stellte die vielen anwesenden Verkäufer trotz der Erntezeit im Allgemeinen zufrieden.

g. Zutroischin, 28. Juli. [Selbstmord. Ueberfahren. Balanz.] Im benachbarten Pawlowo erhängte sich vorgestern um mittelnach dem Mittagessen ein 37 Jahre alter Journalist mittelst einer Reitsche. Derselbe war kränklich und konnte nicht zur Arbeit gehen; dies hat er sich so zu Herzen genommen, daß er seinem Leben ein Ende machte. — In Dubin wurde vorgestern ein vierjähriges Kind von einem beladenen Entenwagen überfahren, so daß es auf der Stelle todt war. — Durch Abgang des Lehrers Kionka nach Ugoda hiesigen Kreises ist die zweite Lehrerstelle an der katholischen Schule des benachbarten Dubin seit dem 1. d. M. vakant.

⊙ Schönlank, 29. Juli. [Schulz = Delisch = Denkmäl. Neue Synagoge.] Der hiesige Vorshufverein hat zu dem für Schulz-Delisch zu errichtenden Denkmal 30 Mark beigegeben. — Die Einweihung der hiesigen neu erbauten Synagoge wird nach zuverlässiger Mittheilung am 15. t. M. stattfinden. Gegenwärtig erfolgt die Aufstellung des Altars, welchen der hiesige Bildhauer Kuljowski angefertigt hat.

maréchal de camps et des armées du Roy, geboren zu Grafie am 19. Januar 1719, gestorben ebenfalls am 15. August 1794. Bekanntlich wurde Graf Thorenc am 3. Januar 1759 zum königlichen Statthalter — Zivilgouverneur — („lieutenant du Roy“) von Frankfurt a. M. ernannt, und Goethe hat an verschiedenen Stellen seiner „Wahrheit und Dichtung“ von dem „Königsleutenant“ gesprochen. Da ist es nun auffallend, daß in Goethe's Werk der Name dieses vöngkalischen Edelmannes consequent „Thorenc“ heißt, anstatt des allein richtigen „Thorenc“. Graf Montgrand vermutet, daß dieser Irrthum durch einen „originalen“ Druckfehler verursacht worden sei, der sich von Ausgabe zu Ausgabe vererbt habe, bis ihn sogar die Uebersetzer von Goethe's „Aus meinem Leben“ in's Französische hinübernahmen. Wahrscheinlich habe Goethe, als ihm zum erstenmal die Korrekturbogen seiner Autobiographie vorgelegt wurden, diese Seherfünde übersehen; die einmal im Druck erschienenen Theile seiner Werke hat er — nach eigenem Geständniß — ohne eines kritischen Durchsicht nicht mehr unterzogen. Uns erscheint eine zweite Erklärung näher zu liegen, die nämlich, daß Goethe, als er im sechzigsten Lebensjahre seine Jugenderinnerungen niederschrieb, sich nur noch dunkel an die Tage seiner Kindheit erinnerte, den Namen des ritterlichen Franzosen nach dem ungefähren Klang aus dem Gedächtniß konstruirte und so „Thorenc“ schrieb. Darin hat Graf Montgrand allerdings Recht, daß die irrtümliche Wiedergabe des Namens Thorenc in Deutschland gang und gebe geworden ist, aus Goethe's Memoiren unberichtigt in die Konversations-Lexika übergegangen und die weiteste Verbreitung durch Gutzkow's „geistreiches Drama“ mit seiner rührenden Charakterrolle „Der Königsleutenant“ erhielt. Bei dieser Gelegenheit berichtet Graf Montgrand einen zweiten Irrthum, den sich Goethe über seinen älteren Freund hat zu Schulden kommen lassen. Der Graf Thorenc starb weder bald nach dem Frankfurter Aufenthalt, noch auch als „Gouverneur auf einer der französischen Kolonien in Westindien“, wie Goethe am Schluß seines dritten Buches „Aus meinem Leben“ mittheilt. Nicht auf St. Domingo, sondern in seiner Vaterstadt Grafie verstarb der „Königsleutenant“, fünfundsiebzig und ein halbes Jahr alt, nachdem er mehrere Jahre zuvor seinen Abschied in Ehren erhalten. Die Art und Weise vollends, wie der historische „Königsleutenant“ seine letzten Lebensjahre in jenem Schloß „an der Meer mediterraneo“ verbrachte, zerstört gründlich die allgemeine Illusion, welche Gutzkow mit dem letzten Akt seines Dramas hervorruft, wo der melancholische Junggeselle dem Kinde seiner ungetreuen Geliebten seinen Segen giebt und in stiller Resignation zusammen mit einem glücklichen Liebespaar auf dem Schloße seiner Väter hausen will. Der historische Thorenc heirathet nämlich am 15. September 1783 in seinem vierundsiebzigsten Lebensjahre selber, erzeugt zwei Kinder und lebt dann noch zwölf Jahre und etliche Monate in glücklicher Ehe, bis er am 15. August 1794 stirbt. Graf Montgrand mußte diese Einzelheiten genau wissen; denn die späte Gattin des „Königsleutenants“ Thorenc gehört zu seinen Ahnen und hieß: Julie de Montgrand de la Napoule.

—r. Wollstein, 28. Juli. [Höhere Töchter-
Neuer Roggen. Personalien.] Die f. Regierung zu Posen
hat dem Fräulein Emilie Jesse aus Naurob bei Wiesbaden die Er-
laubnis zur Errichtung und Leitung einer privaten höheren Töchter-
schule am hiesigen Orte vom 1. August d. J. ab erteilt. Die Lokal-
aufsicht über die zu gründende Anstalt hat die f. Regierung dem Herrn
Kreisrathsherrn hier übertragen. — Auf dem gestrigen Wochen-
markt ist hier bereits vielfach neuer Roggen zum Verkauf gestellt wor-
den. Der Scheffel a 85 Pfund wurde mit 5,50 M. bezahlt. — Nach-
dem die Bauten der Dorycto-Regulierung beendet worden und die
Furcation des bisherigen Regulirungskommissarius aufgehört hat, ist
von den betreffenden Repräsentanten der Herr Landrath Freiherr von
Unruhe-Bomst zum Schaudirektor erwählt und von der f. Regierung
bestätigt worden. In der früheren Stadtgemeinde Kiebel ist in der
vorschriftsmäßig zusammenberufenen Gemeindeversammlung auf die
nächsten sechs Jahre ein Gemeindevorstand in den Personen des Eigen-
thümers Bloch als Schulze und Ortsvorsteher und der Eigentümer
Maschinenbauer Marcinowski Brambor und Zboraski als Gerichts-
männer gewählt und bestätigt worden.

O. Gieseler, 29. Juli. [Theater.] Seit zwei Tagen ist das
für Mittwoch den 1. und Donnerstag den 2. August angehängte
Gesamt-Gaspiel des Wiener Operetten-Ensemble vom Victoria-
Theater in Posen, wobei die Operetten-Komikanten „Bettelsu-
dent“ und „Lustiger Krieg“ zur Aufführung gelangen werden,
in den Vordergrund des öffentlichen Interesses getreten. In vielen
Familien hat man sich bereits Plätze für diese beiden Abende gesichert
und es scheint, als habe man wohl daran gethan. Denn bei dem
Auf, den das Posener Operetten-Ensemble auch in unserer Umgebung
genießt, dürfte sich die beschränkte Räumlichkeit leicht zu klein erweisen.

Frankfurt, 29. Juli. [Zur Warnung. Lotterien-
Gewinn.] Nachstehender Vorfall dürfte Vielen zur Warnung
dienen. Der Arbeiter Emil Schulz hieselbst trieb sich vor einigen
Tagen einen Holzsplitter in die rechte Hand und, um diesen zu ent-
fernen, benutzte er eine Nadel, welche in seinem Schreibzeug lag. Ob
nun an dieser Nadel etwas Grünspan oder Tinte haften, vermag man
nicht anzugeben, kurzum es stellten sich nach kurzer Zeit die heftigsten
Schmerzen ein und der Arm schwellte in einer Weise an, daß man
Gefahr befürchtete und einen Arzt herbeiholen ließ. Derselbe kon-
statirte auch sogleich Blutvergiftung und ist es seinen Bemühungen
gelingen, das Leben des Betroffenen außer Gefahr zu bringen. Wäre
die immense Geschwulst auch auf den Oberarm übergegangen, so mußte
nach Aussage des Arztes eine Amputation des ganzen Armes vor-
genommen werden. — Bei der jetzigen Ziehung der königl. preussischen
Kassenlotterie fiel ein Gewinn von 15,000 M. auf Nr. 16,256 in die
Kollekte von Schwarz in Biegnitz. Ein Viertel hiervon wird in unserer
Stadt gespielt und zerfällt in lauter kleine Theile von ca. 200 und
400 M. an unbemittelte, sogar arme Personen, welche hierüber aber
eine größere Freude haben, als vielleicht ein Reicher, dem ein Theil
des großen Loses zufällt.

Wogislaw, 29. Juli. [Personalien.] Der Postverwalter
Braun, seit länger als zehn Jahren Vorsteher des hiesigen Post- und
Telegraphenamts, hat seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht
und erhalten.

Schneidemühl, 29. Juli. [Selbstmord. Ernte. Wahl.]
Vorgestern Mittag wurde der hiesigen Polizeiverwaltung ein betrunken
Mensch zugeführt und derselbe zu seiner Ausnüchterung in eine Arrest-
zelle gebracht. Einige Stunden später wurde derselbe an den Fenster-
trailer der Zelle mittelst eines Taschentuches erhängt vorgefunden.
Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Die begonnene Roggen-
ernte wird durch die täglich sich wiederholenden Regenschauer un-
erbrochen und befürchtet die Landwirthe, daß bei noch längerer Andauer
der Niederschläge die Körner auszuwaschen werden. — Der Eigentümer
Heinrich Nach ist zum Schulvorsteher und Schulkassenrentanten für die
Gemeinde Milchbäuland gewählt und bestätigt worden.

Krotoschin, 28. Juli. [Kreis-Kommunalbeiträge.
Personalien. Münzenfund.] Für das Jahr 1883/84 hat
der hiesige Kreis 37,775,50 M. an Kreis-Kommunal- und Pro-
vinzialbeiträgen aufzubringen, davon entfallen auf die sieben Städte
des Kreises 18,375,60 M., auf die ländlichen Ortschaften 14,399,90 M.
— Auf besonderen Wunsch der beiden städtischen Körperschaften wird
Herr Kreisbaurath Reinemann sein Amt als Magistratsmitglied, welches
er niederlegen wollte, bis auf Weiteres behalten. — Die Withe Johann
Gabrielczyk zu Malgowa, Gottlieb Sachweh zu Nowo, Johann
Gruchala zu Boleslawowo, Andreas Ludwig zu Raniowo, Andreas
Bielawski zu Tomnice, Wojciech Malecki zu Wladyslaw, Wawrzyn
Batalas zu Rozdrzewo und Wojciech Jagla zu Dzielice sind als
Schulzen und Ortsvorsteher bestätigt worden. — Im April d. J.
wurde beim Ausgraben eines Steines auf dem Felde des Wirthes
Matysak zu Boregcin eine Urne mit alten Silbermünzen, geschmolzenen
und zerhackten Silberbarren und Resten von silbernen Schmuckstücken
aufgefunden. Ein eifriger Alterthumsforscher Herr Oberst Franke hier-
selbst, hat sich der Mühe unterzogen, die Münzen zu reinigen und zu
klassifizieren und es hat sich als Resultat ergeben, daß dieselben aus
den Jahren 936—1061 stammen und theils deutschen, theils ungarischen,
angelsächsischen und böhmischen Ursprungs sind. Behufs Feststellung
ihres numismatischen Werthes sollen die Münzen an das königliche
Münz-Kabinet in Berlin geschickt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Kolmar, 27. Juli. Einem Berichte der „Straßb. Post“ über den
gestrigen begonnenen Militärdienstentziehungsprozeß ent-
nehmen wir Folgendes: Die Anklage ist gegen 13 Personen gerichtet,
von denen der am 29. Juli 1882 zu Zell an der Mosel geborene
Friedrich Wilhelm Gärtner, zuletzt Kaufmann und in Frankfurt a. M.
wohnend, als Hauptangeklagter erscheint. Gärtner kam, nachdem er
früher als Dorfmeister umhergezogen, dann in Koblenz als Zigarren-
händler Bankrott gemacht und vom Landgerichte daselbst am 12. No-
vember 1861 wegen einfachen Bankrotts mit einer Woche Gefängnis
bestraft worden war, Ende 1861 ganz mittellos mit sechs Kindern nach
Frankfurt a. M., wo er am 11. Juli 1862 vom dortigen Senate die
Erlaubnis zur Ertheilung von Tanzunterricht erhielt. Neben Gärtner
existierten damals in Frankfurt a. M. noch zehn Tanzmeister, so daß er
es in dieser Position im günstigsten Falle über ein anständiges, zum
Unterhalt seiner zahlreichen Familie erforderliches Einkommen wohl
nicht gebracht hätte. Und doch ist Gärtner ein reicher Mann geworden,
der in Frankfurt ein schönes Haus im Werthe von über 100,000 M.
besitzt und seine Kinder sehr gut untergebracht und versorgt hat. Ein
solch schnelles Vordrängen mußte nothwendiger Weise auffallen,
und das mochte Gärtner auch wohl gemerkt haben, denn als er im
Jahre 1876 ein Pianoforte-Lager etablirte, verbreitete sich plötzlich das
Gerücht, daß Gärtner in der Lotterie gewonnen habe. Gewinn hatte
Gärtner allerdings erzielt, aber nicht aus der Lotterie, sondern aus
Geschäften, militärische Leute vom Militärdienste zu befreien.
Schon vor länger als zehn Jahren war er der heute gegen ihn vorge-
brachten strafbaren Handlungen verdächtig. Zu seinem Unternehmern,
Wehrpflichtige gegen erhebliche pekuniäre Opfer vom Militärdienste zu
befreien, bedurfte er der Mitwirkung der bei den Ausmusterungs- und
Ersatzgeschäften fungirenden Verzte, die zu erlangen er augenblickliche
Hindernisse und selbst entgegenstehende Gefahren nicht scheute. Mit-
angeklagte des Gärtner und solche, welche sich der Wehrpflicht entzogen
haben, sind: 1) Karl Wingert, geboren den 18. Dezember 1860 zu
Barr, Fuhrmann, 2) Karl Diehl, geboren den 9. August 1857, 3)
Friedrich Diehl, geboren den 26. Juli 1859, beide Holzhändler zu Barr,
4) Johann Balingier, geboren den 13. Januar 1861, Wurfiler zu
Barr, 5) Georg Leon Robert Weill, geboren den 2. April 1859, Par-
fümerie-Fabrikant zu Straßburg, 6) Johann Karl Diemer, geboren den
25. Juni 1868, Handlungsreisender zu Straßburg, 7) Marie Camill
Brutski, geboren den 10. September 1861, Architekt zu Rappolts-

weiler. Ferner sind Mitangeklagte: 1) Friederike Selz, 44 Jahre alt,
Chefrau Karl Wingert, Gastwirthin in Barr, 2) Karl Diehl, Vater,
58 Jahre alt, Holzhändler in Barr, 3) Karl Balingier, 48 Jahre,
Wurfiler in Barr, weil dieselben ihre Kinder durch Rath und That zu
dem von ihnen verübten Vergehen wesentlich Hilfe geleistet haben,
und weitere Angeklagte, und zwar ebenfalls wegen wesentliche Hilfe-
leistung zu dem Vergehen des § 143 des Strafgesetzbuches sind 1)
Moritz Bauer, geboren den 4. August 1817, Kaufmann, Stadtver-
ordneter und Handelsrichter in Frankfurt a. M., 2) August Gärtner,
Sohn des Hauptangeklagten, 26 Jahre alt, Kaufmann in Frankfurt
a. M. Sobald durch die Verordnung vom 26. März 1872 die Mi-
litär-Ersatz-Instruktion vom 26. März 1868 in Elsaß-Lothringen ein-
geführt worden war, erlor Gärtner auch Elsaß-Lothringen als vassen-
des Feld seiner Operationen. Von Barr aus, wo es aufgefassen war,
daß mehrere gesunde, kräftige und diensttaugliche Männer vom Mi-
litärdienste befreit wurden, gelangte eine Anzeige, daß diese Befreiung
unter Anwendung von auf Täuschung beruhenden Mitteln erfolgt sei,
an die Behörde, und nun ergab sich Folgendes: Karl Wingert hat sich
im Jahre 1881 der Ersatzkommission Darmstadt zur Musterung vorge-
stellt, wo er angeblich wegen ausgebildeten Unterleibsbruchs für
dauernd untauglich erklärt wurde. Diese Entscheidung wurde im näm-
lichen Jahre von der Ober-Ersatz-Kommission Darmstadt ohne persön-
liches Erscheinen des Angeklagten bestätigt. Derselbe leidet an
keinem Bruch und ist völlig militärfähig. Nach seiner und seiner
Mutter Geständnis wurde den beiden seitens des Angeklagten Diehl
Vater der Angeklagte Friedrich Wilhelm Gärtner in Frankfurt a.
M. als Agent behufs Herbeiführung der Befreiung vom Militärdienste
gegen Bezahlung empfohlen. Wingert besuchte zu diesem Zwecke den
Gärtner in Frankfurt. Dieser rühmte sich, schon viele Militärpflichtige
freigebracht zu haben und wies den Wingert an, sich in Darmstadt vor
der Ersatzkommission im Jahre 1881 zu stellen, wo er sicher frei werde.
Gärtner's Sohn, der Angeklagte August Gärtner, führte den
Wingert nach Darmstadt zu Stallmeister Meyer, mietete ihm
dort ein Zimmer und begleitete den Wingert jedoch zu zwei
Bureaus, wo dieser stets nach genauer Anweisung des August Gärtner
sich behufs der Vorstellung vor der demnächst zusammen tretenden Er-
satzkommission anmeldete. Einige Zeit nachher wurde Wingert in der
Wohnung des Gärtner in Frankfurt von diesem angewiesen, bei der
Musterung eine Bruchbandage anzulegen; diese erhielt Wingert von
seiner Mutter ausgestellt. Gärtner legte die Bandage dem Wingert
persönlich an. Bei der Musterung mußte sie abgelegt werden, worauf
der fungierende Arzt den Wingert auf einen Leistenbruch untersuchte
und ihn für dauernd untauglich erklärte. In gleichem Sinne erging
die Entscheidung der Ersatz-Kommission. Hierauf begab Wingert sich
nach Barr zurück. Später reiste er auf Anweisung Gärtner's wieder
nach Darmstadt, wohnte im Hotel Köhler, wohin Gärtner auch andere
Klienten wies, und erhielt jedoch ohne körperliche Untersuchung den
Freischein. Die Weisung Gärtner's, bei Ausbändigung des Ausmu-
sterungsscheines 20 Mark zu bezahlen, ließ Wingert unbesorgt. Der ihn
von der Ersatzkommission untersuchende Arzt war der Stabsarzt im
naissaufischen Feldartillerie-Regiment Nr. 27, Dr. Gennide aus Wies-
baden. Sowohl Gärtner wie auch andere für die betrügliche Befreiung
vom Militärdienste thätige, inzwischen flüchtig gemordene Agenten
haben häufig ihre Militärpflichtigen zu der in Wiesbaden garnisontren-
den Abtheilung des genannten Feldartillerie-Regiments oder zu solchen
Ersatzbehörden gewiesen, bei welchen Dr. Gennide als Arzt fungirte.
Derselbe steht in Untersuchung bei dem königlichen Gerichte des 11.
Armee-Korps in Kassel. Die Mutter des Wingert, die angeklagte
Chefrau Wingert, zahlte dem Gärtner auf dessen Verlangen für die
Befreiung ihres Sohnes im Ganzen 4000 Mark, die Hälfte sogleich
bei der Vereinbarung, die andere Hälfte nach Ausbändigung des Aus-
musterungsscheines. Der angeklagte Karl Diehl Vater leistete
den Vorstoß und überlieferte die zweite Rate an Gärtner.
Bei Vernehmung der Angeklagten und Zeugen leugnet Gärtner
hartnäckig. Die Angeklagten, sowie die beteiligten Militärdi-
näre will er nicht kennen und sein Vermögen durch Tanzunterricht
ermornt haben. Dagegen deponirt Polizeikommissar Bley aus Frank-
furt, daß es Gärtner bis 1866, wo Frankfurt preussisch wurde, mate-
riell erbärmlich gegangen sei; seit 1866 ging es ihm fortgesetzt besser,
so daß man Anfangs glaubte, er stünde im Dienste der Regierung.
Heute Vormittag wurde das Verhör der Zeugen und Sachverständigen
beendet. Es stehen noch die Plaidoyers des Staatsanwalts und der
9 Vertheidiger aus. Morgen wird die Verhandlung geschlossen. —
Der Prozeß wird in Frankfurt a. M. noch ein Nachspiel haben, da
dort wegen Entziehung von der Militärpflicht gegen 7 weitere Personen
Anklage erhoben ist.

Landwirthschaftliches.

V. Aus dem Kreise Baf, 29. Juli. [Zur Ernte.] Die
Roggenernte, mit der bereits vor 14 Tagen in hiesiger Gegend allge-
mein begonnen wurde, ist nunmehr bei den kleineren Wirthen wohl
meist beendet, während dieselbe auf den größeren Gütern, durch die
ungünstigen Witterungsverhältnisse verzögert, noch vielfach im Rück-
stande ist. — Im Stroh ist der Roggen im Ganzen nur kurz geblieben,
wogegen der Körnerertrag desselben ein recht befriedigender zu sein
verspricht. Weizen, der im Kreise nur wenig angebaut wird, hat
meistens einen befriedigenden Stand, ebenso Safer, während die Gerste
zum Theil im Stroh sehr kurz geblieben ist und nur kleine, vielfach
lidige Aehren angelegt hat. Buchweizen befriedigt, ist jedoch im Palm
kurz, Lupinen und Seradella sowie Kartoffeln stehen ausgezeichnet und
ebenso fann auch der Flachs als gut gerathen bezeichnet werden. Die
Heu- und Kleeernte ist nach Quantität und Qualität im Allgemeinen
recht zufriedenstellend ausgefallen und auch der zweite Schnitt verspricht
einen guten Ertrag.

O. Rogasen, 29. Juni. [Zur Ernte.] Es sind bereits 14
Tage verflossen, seitdem mit der Roggenernte in hiesiger Gegend be-
gonnen wurde und haben bereits viele kleine Besitzer den Roggen ein-
geerntet, die größeren Güter jedoch haben bis heute infolge des bereits
vier Tage anhaltenden Regenwetters noch nicht einmal die Hälfte ge-
borgen. Es wäre sehr zu wünschen, daß endlich Erntewetter eintreten
möchte. Der Körnerertrag des Roggens befriedigt in diesem Jahre
vollständig. Eingegen ist der Strohtragg bedeutend geringer als im
vorigen Jahre. Die Hackfrüchte und namentlich die Kartoffeln stehen
überall recht gut. Der Stand der Lupinen in hiesiger Gegend ist ein
vorzüglicher.

g. Jutroschin, 28. Juli. [Zur Ernte.] Die Roggenernte
wird durch das ungünstige, kalte Wetter ungemein verzögert. Ab und
zu eintretende Regenschauer lassen das Getreide nicht vollständig trocken
werden. Baldige günstige Erntewitterung ist dringend nöthig, da noch
sehr viel Roggen draußen lagert und auch Gerste und Weizen bereits
reif sind. Für den zweiten Graswuchs war das bisherige feuchte
Wetter sehr günstig.

Aus den Bädern.

Bad Reudorf. Das sechste Verzeichniß der Kurgäste und Frem-
den weist 804 Nummern auf. Die Zahl der bis zum 18. Juli ver-
absolotenen Bäder beträgt 13,640.

Kissingen, 27. Juli. Trodkem es jetzt täglich regnet und
auch keine Aussicht auf besseres Wetter ist, so lange der Wind aus
Westen weht, kommen immer noch Kurgäste in großer Zahl hier an.
In der zuletzt ausgegebenen Kurliste ist schon das neunte Tausend
überschritten, also ca. 300 mehr als im vorigen Jahre. In voriger
Nacht sank die Temperatur bis 6,5 Grad Reaumur und kommt im Laufe
des Tages selten über 12—14 Gr. hinaus. Während der Morgenstunden
sieht man die meisten Kurgäste in Mänteln, auch viele Damen in Pelzen
beim Brunnen erscheinen und fast niemals ohne schützenden Regenschirm.
Gewiß ein eigenartiges Bild in den Hundstagen des Jahres 1883. —

Den hinterbliebenen Angehörigen der vom 34. und 59. Regiment 1866
bei Rosbrunn und Leitingen Gefallenen dürfte die Nachricht zur Be-
rühigung dienen, daß wir an den Gedenktagen (26. Juli) der damals
dort stattgehabten Gefechte die sämtlichen Denkmäler und Grab-
hügel mit frischen Kränzen geschmückt fanden, ebenso wie dies auch
hier am 10. Juli bei den weit um Kissingen herum in den Feldern
zerstreut liegenden Grabkreuzen geschah und alljährlich geschieht.

Staats- und Volkswirtschaft.

Nischni-Nowgorod, 27. Juli. [Die Macariusmesse] ist
heute eröffnet worden, war indeß heute noch geschäftlos; bis jetzt ist
der Zug von Kaufleuten ein mäßiger.

Washington, 27. Juli. Die gestern gemeldete Einberufung
der 3prozentigen Obligationen, welche zum Einkauf
gegen 3prozentige nicht angeboten sind, beläuft sich auf 31 Millionen
Dollars.

Produkten- und Börsenberichte.

Leipzig, 28. Juli. [Produkten-Bericht von Her-
mann Jachrow.] Wetter: Regenreich. Wind: W. Barometer,
früh 27,5. Thermometer, früh 10°. —
Weizen per 1000 Kilogr. Netto fest, loco hiesiger 160—190 M.
bez. u. Br., do. ausl. 195—220 M. bez. Roggen per 1000 Kilo Netto
fest, loco hiesiger alter 140—162 M. bez., do. neuer trockener 170—172
M. bez. — Gerste per 1000 Kilo Netto loco Brauwaare — M. bez. u.
Br., do. gering. 130—144 M. bez. — Mais per 50 Kilo Netto loco 13,50
bis 14,80 M. bezahlt, do. Saal- 15,00—15,50 M. bezahlt. Schleudis
— Safer pro 1000 Kilo Netto loco 140—148 M. bezahlt. —
Mais pr. 1000 Kilogramm Netto loco amerikanischer 143—146 M.
bez., do. Donau 143—146 M. bez. — Weizen pr. 1000 Kilogramm
Netto loco —, Markt — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loco große
gut — M. bez. u. Br., do. kleine gut — M. bez., do. Futter-
— M. — Bohnen pr. 100 Kilo Netto loco 19—25 M. bezahlt.
— Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loco gelb —, Markt bez. —
Delfaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 290—300 Markt bez., feinsten
trockener 315 M. bezahlt. — Leinfaat mittel — M. bezahlt u.
Br., do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Delfuchen
pr. 100 Kilo loco hiesige — Markt Brief. — Rübsöl rohes per
100 Kilogramm Netto ohne Saß fest, loco 68,50 Markt bezahlt,
per Juli-August 68,50 M. Br., per September-Oktober 65 M.
nom. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Saß —, Mohnöl
per 100 Kilogramm Netto ohne Saß loco hiesiges 106 M. bez. u. Br.,
do. ausländisches 72—75 M. Br. — Riefaat pr. 50 Kilo Netto,
loco meist nach Dual. — M. bez., do. roth — Markt bez., do. schwed.
— M. bez. — Spiritus per 10,000 Liter ohne Saß unv., loco
57,80 M. Gd. Weizenmehl pr. 100 Kilogr. exkl. Sad Nr. 00
30,00—31,00 M., Nr. 0 28,00—29,00 M., Nr. 1 22,00—23 M.,
Nr. 2 15,00 M. — Weizenkaale pr. 100 Kilo exkl. Sad 9,00
bis 10,00 M. — Roggenmehl pr. 100 Kilo exkl. Sad Nr. 0 und
Nr. 1 22,00—23,00 M. im Verband. Nr. 2 14—14,50 M. —
Roggenkleie pr. 100 Kilo exkl. Sad 11,50—12,50 M.

Dresden, 28. Juli. [Produkten-Bericht von
Wallerstein und Matfersdorf.] Unsere Mühlen find wie
bisher sehr vorsichtig im Einkauf und läßt sich daher eine größere Reg-
samkeit im hiesigen Getreidegeschäft nicht wahrnehmen. Starke Nach-
frage herrscht für neuen Roggen, doch konnte derselben nicht genügt
werden, da das Angebot darin vorerst nur ganz vereinzelt ist.

Das wieder eingetretene Regenwetter läßt allenthalben Befürch-
tungen laut werden und dürften wir, wenn nicht bald eine Wen-
derung eintritt, einer wesentlichen Steigerung entgegen gehen, zumal die
bis nun gemeldeten Ernteegebnisse im In- und Auslande nicht sehr
befriedigen.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 175—195 Markt, do. gelb
170—190 M., fremder weiß 195—215 M., do. fremder gelb 190—213
M. Roggen inländischer 138—143 M., do. do. neu 160—165
M., do. galizischer, russischer 135—143 Markt, do. preussischer 163 bis
158 M. Gerste inländisch 130—140, do. böhmisch u. mährisch 180
bis 200 M., do. Futterwaare 125—135 M. Safer inländischer
und fremder 138—145 M. Mais rumänischer 153 Markt, per 1000
Kilo netto.

Persisches.

Ueber die ärztliche Behandlung, der Fürst Bismarck ge-
genwärtig sich unterzieht, wird der „Weber-Zeitung“ aus München
geschrieben: Seit einiger Zeit hat sich bekanntlich Fürst Bismarck den
Händen des Dr. Schwenninger aus München übergeben. Dieser letz-
tere hat hier vor Jahren die Stelle eines Assistenzarztes in einem der
städtischen Krankenhäuser innegehabt und eine ziemlich ausgebreitete
Privatpraxis genossen; namentlich war er ein Mann von einnehmender
dem Heuherren, gestilltem Kopf, als Damenarzt sehr beliebt. Eine
unangenehme Geschichte durchkreuzte seine Karriere. Er wurde nämlich
wegen einer seiner Zeit vielbesprochenen und von den
Ulramontanen mit Jubel ausgetragenen Szene auf einem
Münchener Friedhofe, in welche die Frau eines Freundes gleich
ihm selber verwickelt war, zu einer Gefängnisstrafe ver-
urtheilt. Schwenninger sah seine Strafe ab und nahm dann wieder
seine Praxis auf. Durch seine Freundschaft mit Paul Lindau wurde
er mit dem Grafen Wilhelm Bismarck bekannt und es soll ihm ge-
lungen sein, durch seine eigene Kurmethode denselben von den Be-
schwerden eines wachsenden Embonpoints zu befreien. Graf W. Bis-
marck empfahl Schwenninger dann seinem Vater, der bekanntlich von
jeher eine starke Neigung zum Wechsel in der medizinischen Behandlung
gehabt hat. Wir wollen wünschen, daß er bei Dr. Schwenninger's
Kur die gewünschten Erfolge finde; Schwenninger ist jedenfalls ein
geschickter Arzt und wenn neuerdings behauptet wird, seine Heilmethode,
die insbesondere auch eine geistreiche Thätigkeit des Hersens bezwecken
soll, sei im Wesentlichen auf Prinzipien gegründet, welche geistiges
Eigenthum des hiesigen Professors Dr. Dertel seien, so thut dies ja
dem innern Werthe seiner Methode keinen Abbruch.

Eugen Richter, der hervorragende Parlamentarier und Führer
der Fortschrittspartei, hat gestern, am 30. Juli, sein 45. Lebensjahr
vollendet.

Freiberg i. S., 28. Juli. [Berichtigung.] Die in Nr.
520 unserer Zeitung gebrachte Nachricht von der Explosion der sächsi-
schen Dynamitfabrik bestätigt sich glücklicherweise nicht. Das Frei-
berger Tageblatt berichtet über den Vorfall, welcher der falschen Nach-
richt zu Grunde lag: Nach eingezogener genauer Erkundigung sind
nach 46 Uhr in einem weit von der Fabrik entlegenen Raum einige
Ballons nitroser Säure auf noch unerklärliche Weise geplatzt. Ver-
unglückt ist Gott sei Dank Niemand und ein weiterer Schaden ist auch
nicht entstanden.

Auf der Internationalen Ausstellung zu Amsterdam ist
der Berliner Pandushfabrik von Heinrich Lehmann (C. Reuter) am
Schloßplatz die goldene Medaille zuerkannt worden. Es ist
dies ein erfreulicher Beweis für den hohen Aufschwung, den die Pan-
dushfabrikation in Deutschland genommen hat, so daß sie den bisher
als unübertrefflich geltenden französischen Fabrikaten in keiner Weise
mehr nachsteht.

Birmanische Gesandtschaft. Eine für die Höfe der Groß-
mächte Europas bestimmte birmanische Gesandtschaft ist in Venedig,
wo dieselbe jetzt Quarantäne halten muß, angekommen. Die Ge-
sandtschaft besteht aus dem Minister des Innern Muii Atu Prab
Wah Tai Men, dem Vize-Minister Thanget Wen Tai Dau Praki
Prab Men und deren zwei Sekretären. Als Reiseführer fungirt
der ehemalige Hauptmann der französischen Armee Graf Trevelec, der
jetzt in Birma als Instruktor der dortigen Armee dient. Der Minister

Tanget wurde in Frankreich erzogen und spricht gelauffen französisch und englisch. Minister Ruti war früher Privatsekretär seines Souveräns, des Königs Thibo, und in dieser Eigenschaft mußte er, als dieser an einem Tage vierundachtzig seiner Anverwandten abschachten ließ, den Densern die Namen derselben laut verlesen.

Briefkasten.

Zur Ergänzung der Antwort J. U. im Briefkasten in Nr. 522 unserer Zeitung geht uns von bestunterrichteter Seite Folgendes zu: Der Paragraph der Verordnung ist im Zirkular Nr. 36 vom 31. Dezember 1880 enthalten und heißt wörtlich: „Es ist fortan den Auktionsstellen gestattet, beglaubigte Reduktionstafeln der neuen Ausgabe vom 31. Dezember 1880 auch ohne daß dieselben zu einem bestimmten bestimmten Thermo-Alkoholometer gehören oder sich auf einen bestimmten Nischstein beziehen, für den termäbigen Preis zu verabsolgen. Andere als gestempelte Reduktionstafeln dürfen jedoch von den Auktionsstellen nicht verabsolgt werden.“ Die Adresse des in jener Beantwortung genannten Herrn ist die folgende: Dr. Reichsregierungsrat Dr. Löwenherz bei der Normal-Auktions-Kommission in Berlin.

Ein langjähriger Abonnent Posen. Die Adresse ist uns nicht bekannt. Eine Sendung kann aber gar nicht fehlergehen, wenn Sie nur die Eigenschaft des Herrn als Redakteur des „Schall“ beifügen. g. in J. Wir erinnern uns desselben nicht. Jetzt dürfte es nun wohl zu spät sein.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: S. Ptaszynski in Posen.

Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserats übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 28. Juli. Im Waarenhandel haben wir für die verfloßene Woche über ein lebhaftes Geschäft in Sering und Petroleum zu berichten und war auch der Verkehr in einzelnen anderen Artikeln schon etwas reger geworden, der Abzug hat sich vergrößert.

Fettwaaren. Baumöl fand für den Bedarf einige Frage und gingen vom Transito-Lager 257 Ztr. ab, Italiensches Del 36,50 M., Malaga 36—36,50 M. und Corin 35,50 M. trans. gef., Seifeöl wesentlich höher gehalten, 63—70 M. tr. nach Qualität gef., Baumwollensamenöl behauptet, 34 M. verf. gef., Palmöl fest, Lagos 42 M., old Calabar 41 M. v. e. f. gef., die Zufuhr betrug 2750 Ztr., Palmkernöl 36,50 M. verf. gef., Cocosnußöl unverändert, Cochon in Orhotten 42 M., Ceylon in Orhotten 38 M., in Pipen 37 M. verf. gef., Talg preisbehaltend, Russisch gelb Lichts 52,50 M. verf. gef., Seifen 52,50 M. verf. bez. u. gef., Australischer 46—48 M. verf. nach Qualität gef., Klein, Belgischer 34,50 M. verf. gef., inländischer 34 M. gefordert, Schweinschmalz lebhafter, die billigeren Preise veranlassen stärkere Frage für den Konsum und fanden mehrere Ankäufe statt, die Preise schließen fester, Wilcox 48 M. trans. gef., Fairbank 47 bis 47,25 M. tr. bez., 47,50 M. gef., Thron rubig, Kopenbagerer Robben 44—45 M. verf. gef., Berger Weber brauner 38 M. verf. pr. Ztr. gef., blanker 100 M. und Medjinal 150 M. verf. pr. Tonne gef., Schottischer 34—35 M. per Tonne gef.

Leinöl war stille, Englisches 24,50—25 M. verf. per Rassa gefordert. Petroleum. Von Amerika trafen fester lautende Nachrichten ein und wurden die Preise dort seit 8 Tagen um 1 c erhöht. Hier war das Geschäft Anfangs stille und der Markt matt, nach dem Eintreffen der festeren Notierungen und erhöhten Anstellungen von Amerika machte sich bessere Frage bemerkbar und nahm das Geschäft einen lebhafteren Charakter an, die Preise schließen fester. Loto 7,70—7,85 bis 8 M. trans. bez., 8 M. gef., per September-Oktober 8,15 M. tr. Br., per Oktober 8,25 M. tr. bez. und Br.

Der Lagerbestand betrug am 19. Juli d. J. 69,932 Brls. Angekommen sind von Amerika 2586 „

Verhand vom 19. Juli bis 26. Juli d. J. 72,618 Brls. 2293 „

Lager am 26. Juli d. J. 70,225 Brls.

gegen gleichzeitig in 1882: 84,721 Brls., in 1881: 63,862 Brls., in 1880: 13,283 Brls., in 1879: 48,592 Brls., in 1878: 19,906 Brls., in 1877: 20,918 Brls. und in 1876: 5592 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 26. Juli d. J. betrug 55,501 Barrels gegen 81,776 Barrels in 1882 und 80,602 Barrels in 1881 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 16 Ladungen von Amerika mit zusammen 40,463 Barrels.

Die Lagerbestände Loto und schwimmend waren in:

	1883	1882
Stettin am 26. Juli	110,688	154,287
Bremen „ 21. „	1,011,466	837,153
Hamburg „ 21. „	449,913	476,298
Antwerpen „ 21. „	335,633	365,022
Amsterdam „ 21. „	95,858	64,868
Rotterdam „ 21. „	88,151	108,673
Zusammen	2,091,709	2,006,301

Kaffee. Die Zufuhr betrug 3222 Zentner, vom Transito-Lager gingen 2748 Zentner ab. Die Lage des Artikels hat sich nicht verändert, alle Importplätze behaupten ganz feste Notierungen. Auch unter Markt schließt sehr fest. Notierungen: Ceylon Plantagen 90—105 Pf., Java braun bis fein braun 108 bis 123 Pf., gelb bis fein gelb 88 bis 105 Pf., blaß gelb bis blaß 83—85 Pf., fein grün bis grün 80—82 Pf., fein Campinos 53—56 Pf., Rio, fein 50—54 Pf., gut reell 46—48 Pf., ordinär Rio und Santos 36—44 Pf. trans. nach Qualität.

Reis. Der Import betrug 2491 Zentner, der Abzug hat sich gebessert und wurden vom Transito-Lager 3851 Ztr. expediert. Am Plage blieb das Geschäft stille, die Preise haben sich nicht verändert und notieren: Kadang und ff. Java Tafel 29—30 M., ff. Japan und Patna 18,50 bis 21 M., Rangoon Tafel 15—17 M., Rangoon und Arracan, gut 13—14 M., ordinär 11,50 bis 13 M., Bruchreis 10 bis 11 M. trans. gefordert.

Süßfrüchte. Rosinen matt, Cleme, Bourla 22 Mark, Cisme 23 M. tr. gef., Korinthen ruhig, 22 M. tr. bez., 22—24 M. tr. nach Qual. gefordert, Mandeln behauptet, süße Palma, Gergenti und Bari 80 Mark tr. gefordert, süße Avola und Alicanti 91 M. tr., bittere, große 83 M. tr., kleine 74 M. tr. gefordert.

Gewürze. Pfeffer erhielt eine weitere Erhöhung der Preise, Singapore 66—67 M. tr. gehalten, Piment stille, 32 M. tr. bez., 33—36 M. tr. nach Qualität gef., Cassia lignea 66 Pf. verf. gef., Lorbeerblätter, sielreie 19 M. bez., Cassia flores 80 Pf., Raccis-Blüthen 2,30—2,50 M., Macis-Küße 3,20 bis 3,50 Mark, Canehl 2,20—3 Mark, Cardamom 9 M., weißer Pfeffer 1,25 Mark, Nelken 1,15 M. Alles versteuert.

Zucker. In Rohzucker fanden Angebote nicht statt, raffinirte Zuckern blieben in ruhiger unveränderter Haltung.

Syrup unverändert, Kopenbagerer 20 M. tr. gef., Englisches 15,50—19 Mark tr. nach Qualität gefordert, Candis 11,25 bis 14 M. nach Qualität gef., Stärke-Syrup 16 M. gef.

Sering. Von englischem Matjes haben wir seit unserem letzten Bericht neue Zufuhren nicht mehr erhalten, das Geschäft beschränkte sich deshalb in regelmäßigem Verlauf auf Ankäufe vom Lager und ist die Frage für den Konsum schon schwächer geworden, Casleban-Salzung ist mit 60—75 M. und Sornoway mit 50—65 M. versteuert zu notieren. Von neuem Dänischen-Sering hatten wir einen Import von 8772 To. und beträgt somit die Gesamt-Zufuhr davon bis heute 34,809 To., gegen 23,296 To. in 1882, 27,884 To. in 1881 und 16,800 To. in 1880 bis zur gleichen Zeit. Das Geschäft darin hatte, in Folge starker Nachfrage von binnenwärts, einen außerordentlich lebhaften Charakter angenommen, besonders fand wieder ungeheurer Vollgroße Beachtung, die Preise gingen höher und die entliehenen Partien wurden schnell vom Bord der Schiffe gekauft. Ungeheurer Vollwurde mit 43—44 M. trans. gehandelt, und für ganz feinen Fisch wurde bis 45,50 M. trans. bezahlt, ungeheurer Matjes 24—33 M. trans. nach Qualität und Packung bezahlt, der Markt schließt anmirt. Nach Nachrichten von Schottland ist der Fang in den letzten Tagen wenig ergebnis ausgefallen. Von Norwegen wurden uns 1049 Tonnen neuen Fethering zugeführt, welche rege Nachfrage und einen guten Markt fanden, so daß zu wesentlich höheren Preisen gekauft worden ist, es holte Kaufmanns 41—42 M., groß mittel 38—40 M. und reell mittel 33—34 M. trans. alier Fethering unverändert, Bornholmer Küstenering 17,50—18 M. tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 18. bis 25. d. M. 3430 To. versandt.

Sardellen ohne Veränderung, 1882er 90 M., 1881er 110 M. per Anker gef.

Metalle. In verfloßener Woche betrug der Import von Roh- und Bruch Eisen 53,299 Zentner. Der Roheisenmarkt in Middlebro und Glasgow bleibt fest, während hier die Preise ziemlich unverändert blieben. Notierungen: Schottisches Roheisen je nach Marke 7,70—8,60 M. ab Lager, Englisches do. III. 6,20—6,60 M., Stabeisen 15 bis 15,50 M., Eisenbleche 21—30 M., Grundpreis je nach Qualität, Kupfer 150—160 M., Zinkbleche 38½—40 M., Zinn 215 M. Alles per 100 Kilo, (Offise-Sta.)

Strom-Bericht

aus dem Bureau der Handelskammer zu Posen.

Schwerin a. W.

24. Juli. Pinnow, 17980, Dietrich, 16591, Brennholz, von Oberflöte nach Berlin, Neßband, 346, Korbweiden, von Komorze nach Berlin.
25. Juli. Kortmann, 1181, Neumann, 16409, Faschinen, von Bronte Stromab, Wojciechowski, 1229, Spirit, von Posen nach Hamburg, Schade, 1071, Feldheine, von Birnbaum nach Schwerin.
26. Juli. Gustawik, 2695, Mauersteine, von Schwerin nach Küstrin, Stätte, 2208, Koch, 17101, Thon, von Halle nach Rolo, Wilh. Koch, 96, Brennholz, von Schwerin nach Berlin.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

Am 28. Juli, Mittags 12 Uhr.

Holzflößerei.

An der 2. Schleuse. Von der Weichsel: Tour Nr. 171 J. Kretschmer für J. G. Ludendorff-Stettin schließt gegenwärtig.

Von der Oberbrabe: Tour Nr. 58 J. Schulz-Bromberg für A. A. Hempel-Mühlendorf ist abgeschleust.

An der 9. Schleuse. Von der Weichsel: Tour Nr. 28 J. Schulz für Falkenberg; von der Oberbrabe: Tour Nr. 56 J. Sieg für Leue & Komp. sind abgeschleust.

Gegenwärtig schließt von der Weichsel: Tour Nr. 162 Rodemann und Wurl für L. Bärwald.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 30. Juli (Telegr. Agentur.)

Not. 28.	Not. 28.	Not. 28.
Pos. Grub. E. St.-Pr. 100	100	Russ. an. Orient. Anl. 57 75
Deis. Gr. „ „	86 50	„ „ „ „ 86 80
Halle-Strauer „	115	„ „ „ „ 86 75
Österr. Südbahn St. A. 124	75 123	„ „ „ „ 86 75
Oberschlesische „	270 60	Pos. Provinz. B. A. 121
Kronpr. Rudolf „	71 30	Landwirthsch. B. A. 77
Deft. Silberrente	87 80	„ „ „ „ 77
Ungar. 1/2 Papierr.	74 40	„ „ „ „ 77
do. 1/2 Goldrente	75 80	„ „ „ „ 77
Russ.-Engl. Anl. 1877	94 75	„ „ „ „ 77
„ „ „ „ 1880	73 25	„ „ „ „ 77
„ „ „ „ 1880	73 25	„ „ „ „ 77
„ „ „ „ 1880	73 25	„ „ „ „ 77

Salz. E. A.	125 50	126 40	Russische Banknoten	201 10	201 10
Pr. Ionjol. 48 Anl.	101 90	101 90	Russ. Engl. Anl. 1871	88 30	88 40
Posener Pfandbriefe	101 40	101 25	„ „ „ „ 1871	88 30	88 40
Posener Rentenbriefe	101 10	101 10	„ „ „ „ 1871	88 30	88 40
Deft. Banknoten	171	171 10	„ „ „ „ 1871	88 30	88 40
Deft. Goldrente	84 40	84 75	„ „ „ „ 1871	88 30	88 40
1860er Loose	121 50	121 50	„ „ „ „ 1871	88 30	88 40
Italiener	91	91	„ „ „ „ 1871	88 30	88 40
Rum. 6 1/2 Anl. 1880	103 90	104	„ „ „ „ 1871	88 30	88 40

SALVATOR
Reichster Lithion- u. Bor-Sauerling
eisenfreies reines diätetisches Wasser, vorzüglich gegen katarrhal. Affektionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, Specium gegen Gicht-, Blasen- und Nierenleiden. Künftig in Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken.
Salvator Quellen-Direktion, Eperies.

Die Emaille-Platten-Fabrik Gertrudenhütte

in Freiburg in Schl. empfiehlt sich zur Anfertigung von Hausfirmen und Hausnummern in jeder Größe, Straßen-, Eisenbahn- und Thürschildern, Grabsteine, sowie Waaren-Etiquets in allen Sprachen. Vertreten durch E. Klug in Posen, Breslauer Str. 38.

Grabkreuze, Tafeln, Pyramiden,

empfehlen jetzt in reichster Auswahl
Breslauer-Straße Nr. 38. E. Klug.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Posen belegene, der Wittwe Agathe Luz und den Erben des Tischlermeisters Anton Luz aus Posen (nämlich a) Pauline Luz in Amerika, b) Leo Luz, c) Josefa Luz, d) Johann Luz zu Posen gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalt von 0 Hektaren, 3 Aren, 50 Quadratfuß der Grundsteuer unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 135 Mark veranlagt ist, soll beauftragt Zwangsversteigerung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 3. September d. J.,

Vormittags 10 Uhr, im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Die Versteigerungskautions beträgt 337 M. 50 Pf.

Posen, den 11. Juli 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Wollstein Nr. 55, dem Traugott Habernil u. dessen Ehefrau Johanna Beate geb. Hoffmann gehörig, veranlagt mit 210 Mark Gebäudesteuer-Nutzungswert, soll in nothwendiger Subhastation

am 13. Sept. 1883,

Vormittags um 9 1/2 Uhr,

im Lokale des hiesigen Amtsgerichts versteigert und soll das Zuschlags-Urtheil hierseits

am 13. Sept. 1883,

Vormittags um 11 Uhr,

versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle,

Grundbuchblatt, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Wollstein, den 14. Juni 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Rameyn belegene, im Grundbuche von Rameyn Band I Blatt Nr. 17 eingetragene und der Wittwe Beate Thiel gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalt von 2 ha 28 a 80 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 8,48 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 M. veranlagt ist, soll beauftragt Zwangsversteigerung im Wege der nothwendigen Subhastation

am

Dienstag,

den 2. Oktbr. 1883

Vormittags um 11 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grund-

stücke und alle sonstigen dasselbe betreffende Nachrichten können in der Gerichtsschreiberei IV des unterzeichneten Rgl. Amtsgerichts, Zimmer Nr. 9, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diesem Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine bei Vermeidung des Ausschlusses anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf denselben Tag, Mittags um 12 1/2 Uhr, ebenda anberaumten Termine öffentlich verhandelt werden.

Köten, den 12. Juli 1883.

Königl. Amtsgericht.

stücke und alle sonstigen dasselbe betreffende Nachrichten können in der Gerichtsschreiberei IV des unterzeichneten Rgl. Amtsgerichts, Zimmer Nr. 9, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diesem Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine bei Vermeidung des Ausschlusses anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf denselben Tag, Mittags um 12 1/2 Uhr, ebenda anberaumten Termine öffentlich verhandelt werden.

Köten, den 12. Juli 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Klein-Przgodzice sub Nr. 92 belegene, den Friedrich und Marianna Hartmann'schen Erben gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalt von 38 a 10 qm der Grundsteuer nicht unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 144 M. veranlagt ist, soll beauftragt Zwangsversteigerung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 10. Oktbr. 1883,

Vormittags 10 1/4 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. II versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift

des betreffenden Grundbuchblattes und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs- u. Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Sprechstunden Vormittags von 11 bis 1 Uhr eingesehen werden.

Diesem Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Publikations-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 11. Oktbr. 1883,

Vorm. um 10 1/4 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. II anberaumten Termine öffentlich verhandelt werden.

Die Versteigerungskautions beträgt 362 M.

Ostrowo, den 14. Juli 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Kurnil, Kreis Schrimm, unter Nr. 186 belegene, dem Korbmacher Robert Simon und dessen Ehefrau Auguste Louise geb. Unger gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalt von 56 a 50 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 2,58 M. und

zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 162 M. veranlagt ist, soll beauftragt Zwangsversteigerung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 15. Sept. 1883,

Nachmittags um 4 Uhr,

an Ort und Stelle in Kurnil versteigert werden.

Die gefällige, auf Verlangen jedes Interessenten zu bestellende Versteigerungskautions beträgt 415 Mark 32 Pf.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstück und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs- u. Bedingungen können im Bureau III des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diesem Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 17. Sept. 1883,

Vorm. um 11 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9, anberaumten Termine öffentlich verhandelt werden.

Schrimm, den 11. Juli 1883.

Königl. Amtsgericht.

Die Stelle eines Oekonomen

der hiesigen Offizier-Speiseanstalt soll vom 1. Oktober cr. anderweitig besetzt werden. Geeignete Bewerber, welche eine Kautions von 1000 M. zu stellen vermögen, wollen ihre Gesuche unter Vorlage ihrer Papiere baldmöglichst einreichen. Die Anstellungsbedingungen sind hier einzusehen od. geg. Erstattung der Kopialengebühr von 1 Mark zu erhalten. Zum definitiven Kontrakt-Abchluss ist persönliche Vorstellung durchaus erforderlich.

Die Direktion der Offizier-Speise-Anstalt Küstrin.

Bekanntmachung.

Bei der Provinzial-Irren-Anstalt zu Dirschau soll baldigst eine geeignete Person in mittlerem Lebensalter als Wäsche-Aufsichterin mit Pensionberechtigung angestellt werden. Die Anzustellende muß mit der Behandlung der Wäsche vollkommen vertraut und im Zuschneiden von einfachen Hauskleidern und Wäsche geübt sein.

Bewerberinnen haben sich unter Mitbringung ihres selbstgeschriebenen Lebenslaufes und ihrer etwaigen Zeugnisse und Empfehlungen hier persönlich zu melden. Das Einkommen der Stelle beträgt neben freier Wohnung mit Heizung und Beleuchtung, freier Wäsche und freier Verpflegung der II. Klasse 30 M. monatlich.

Dirschau, den 24. Juli 1883.

Die Direktion der Provinzial-Irren-Anstalt.

Oberflächliche Eisenbahn.
Der für die kommenden Herbstmonate zu erwartende lebhaftere Verkehr in landwirthschaftlichen Produkten und die mit Eintritt der kälteren Jahreszeit erfahrungsmäßig eintretende erhebliche Zunahme des Kohlenverkehrs legt nach den Erfahrungen der Vorjahre die Befürchtung nahe, daß es trotz der erheblichen Vermehrung des Wagenparks und aller sonst getroffenen Anordnungen nicht immer möglich sein wird, allen Anforderungen auf die Stellung von Wagen in vollem Umfange zu entsprechen.
Um einem Wagenmangel und der damit eintretenden Nothwendigkeit der Einschränkung der Ladefristen vorzubeugen, richten wir an das Publikum und namentlich an die Besitzer von Fabrikanlagen das ergebene Ersuchen, schon jetzt eine möglichst beschleunigte Beladung und Entladung der bestellten bezw. am Bestimmungsort eingetroffenen Wagen eintreten zu lassen, sowie die regelmäßigen größeren Frachtbezüge, wie Kohlen, Fabrikmaterialien und dergleichen mehr, während der Periode des besonders starken Verkehrs (etwa von Mitte September bis Ende November) nach Möglichkeit einzuschränken und auf eine vorsorgliche Ansammlung genügender Vorräthe in den Vormonaten Bedacht zu nehmen, um von vorübergehenden Störungen in dem Eisenbahn- oder im Grubenbetrieb unabhängig zu sein.
Breslau, den 26. Juli 1883.
Königliche Direktion.

Submission.
Auf dem Wärtischen Bahnhofe in Posen soll der Abbruch eines Reparaturkuppens und Wiederaufbau desselben, sowie die Ausführung eines Bauraumes, veranschlagt auf 2062 Mark 20 Pf. durch öffentliches Ausgebot vergeben werden.
Zeichnung und Kostenanschlag liegen im Bureau des Unterzeichneten aus und sind gehörig beachtete Offerten auf Uebnahme dieser Arbeit bis zu dem in demselben Bureau am
Freitag, den 10. August d. J., Vormittags 10 Uhr,
anliehender Termine abzugeben, woselbst die Öffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgt.
Posen, Wärtischer Bahnhof, den 26. Juli 1883.
Der Königliche Eisenbahn-Bauinspektor
Jacobi.

Befanntmachung.
Die Verdingung der für die Kasernen II und III bei Bartholbschhof erforderlichen 24 Lamberquins und 78 Fenster-Mouleaux soll im Wege der Submission vergeben werden, wozu Termin auf
den 7. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Garnison-Verwaltungs-Bureau anstehet. Bedingungen sind daselbst einzusehen.
Posen, den 27. Juli 1883.
Königliche
Garnison-Verwaltung.

Befanntmachung.
In dem Geschäftsbüro der unterzeichneten Direktion (im alten Landtschaftsgebäude) soll eine größere Partie unbrauchbarer Alten und Papiere, theils zum Einstampfen, theils zum beliebigen Gebrauche, durch den Sekretär Heidenreich veräußert werden.
Zu diesem Behufe ist ein Auktionstermin auf Dienstag,
den 14. August d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen in der Registratur der Direktion eingesehen werden können.
Posen, den 27. Juli 1883
Provinzial-Feuer-Sozialitäts-Direktion.

Depesche!
Zum 1. August kommt ein großes Lager wollener Kleiderstoffe in den neuesten Dessins zu enorm billigen Preisen zum
Ausverkauf!
F. Gorski,
66. Alter Markt 66.

Befanntmachung.
In hiesiger Stadt soll ein kleines massives Spritzenhaus erbaut werden, und es ist zur Vergebung dieses Baues an den Mindestfordernden ein Termin auf Donnerstag den 16. August c., Vormittags 11 Uhr, im Magistratsbureau anberaumt worden, zu welchem Bauunternehmer hierdurch eingeladen werden.
Ebenfalls, den 25. Juli 1883.
Der Magistrat.

Dienstag, Nachmittags 5 Uhr,
werde ich in Stroschaw im Auftrage der Rgl. Staatsanwaltschaft zu Posen
6 Bottiche,
1 Maischreservoir
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Daguer, Gerichtsvollzieher.

Prospect gratis und franco.
Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Hebung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig

Beachtenswerth.
Epilepsie
Krampf- & Nervenleidende,
finden sichere Hilfe durch meine Methode.
Honorar erst nach sichtbarem Erfolge. Briefliche Behandlung. Hunderte geheilt.
Prof. Dr. Albert,
Paris, 6, Place du Trône.

Eine Landwirthschaft,
bestehend aus 164 Morgen guten Weizenboden, Wiesen und Torf, sowie einem sehr rentablen Gasthof, dicht an der Chaussee gelegen, 9 Kilom. von einer Provinzialstadt, in welcher eine große Zuckerrübenfabrik, ist sofort zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt die Exped. der Pos. Ztg.

Mein Hotel
bin ich willens, wegen vorgerückten Alters unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. In schriftliche Korrespondenzen kann ich nicht eingehen.
Breschen, den 28. Juli 1883.
Paprzycki.

Ein hellbrauner Wallach,
4 Jahre alt, 4 Zoll groß, stark gebaut, mit flotten Gängen, angeritten, ist preiswerth zu verkaufen.
Auskunft ertheilt.
Wiegandt, Lissa i. P.

Ein neuer eichener Speisetisch
mit sechs Einlagen ist billig zu verkaufen.
M. E. Bab,
Markt 67.

Niesen-Speckkinder und alle Sorten neue Fettheringe en gros & en detail offerirt billig
Isidor Gottschalk,
Büttelstraße 19.

Ein eleganter, wenig gebrauchter Berdewagen
steht zum Verkauf auf
Dom-Turostowo p. Welnau,
Bahnstation Pudewitz.

Ein Flügel sehr guten Tones umzugsfähiger zu verkaufen. Schützenstr. 23, III. Tr.

Stets frisch gebrannten Dampf-Caffee
(Molango)
von 1-2 Mark,
sowie auch
rohen Caffee
von 75 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Wunderbarste Entdeckung!!!
Keine Blattern-Marken mehr!!!
Leon & Co.'s Obligator (patentirt),
entfernt alle Blattern-Marken vollständig.
Herr Leon, der Erfinder des Obligator, hat verschiedene Medaillen und Ehrendiplome erhalten und ist zum Hoflieferanten verschiedener kaiserlicher und königlicher Höfe ernannt worden. Verschiedene Fakultäten haben den Obligator erprobt.
Keine Blattern-Marken mehr.
Keine Blattern-Marken mehr.
Keine Blattern-Marken mehr.
Selbst bei den schwersten Fällen von Blattern-Marken wird Leon u. Co.'s Obligator mit Erfolg angewendet. Man reibe einfach Leon u. Co.'s Obligator in die Haut mit einem reinen Schwamm drei oder viermal per Tag, jedesmal einige Minuten und die Blattern-Marken werden allmählich verschwinden.
Keine Blattern-Marken mehr.
Keine Blattern-Marken mehr.
Keine Blattern-Marken mehr.
Der Gebrauch von Leon u. Co.'s Obligator ist ganz einfach und harmlos, Leon u. Co.'s Obligator verursacht keine Beschwerden irgend welcher Art. Dr. Pierre und Dr. Seboll attestieren, daß Leon u. Co.'s Obligator schädliche Ingebidienzen irgend welcher Art nicht enthält.
Keine Blattern-Marken mehr.
Keine Blattern-Marken mehr.
Keine Blattern-Marken mehr.
Leon u. Co.'s Obligator ist bei Apothekern, Parfümeriehandlungen und Friseur zu haben in Posen: Mk. 1,50, 3,00, 5,50, 10,50, 21,00. Nur echt, wenn die Flasche mit Leon u. Co. gezeichnet ist.
Haupt-Depot des Obligator
Maison Leon & Co.,
Hofliefer. Ihrer Maj. d. Königin.
51, Tottenham Court Road, London, W.

Export: Parfümerien aller Art — Essenzen — Extrakte — Toilette-Seifen — Toilette — Essig — Haarwiederhersteller — Goldene, braune und schwarze Haar-Färbemittel — Eau de Cologne — Van Rum und andere Parfümerien für Damenbäder. Depofitaire, Agenten u. Reisende gewünscht für Stadt, Land und über See.

Leon & Co.'s Enthaarungsmittel
ist das einzig sichere und wirksame Mittel, um in wenigen Minuten alles überflüssige Haar von irgend einer Stelle des Körpers schmerzlos zu entfernen. Man mischt ein klein wenig des Enthaarungsmittels mit etwas kaltem Wasser, reibt diese so erhaltene Paste in die haarige Haut und läßt es 1-2 Minuten antrocknen. Wenn man alsdann mit Schwamm und kaltem Wasser die Stelle rein wäscht, ist das Haar entfernt und wächst nicht wieder.
Maison Leon & Co.,
Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin.
51, Tottenham Court Road, London, W.

Jedes echte Paket ist gezeichnet: **Leon & Co.**
Zu haben bei Apothekern, Parfümeriehandlungen und Friseur, Preis: Mk. 0,50, 1,00, 1,50, 3,00, 3,50, 5,50.

Anti-Cholera-Liqueur,
allgemein beliebtes, wohl-schmeckendes und magen-stärkendes Tafelgetränk, pro 1/2-Literflasche incl. Glas 1 Mk. Nur allein ächt direkt aus der Dampf-Korn-Brennerei von
J. C. Sass
in Nichtenberg (Vorpommern) zu beziehen gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Attejt.
Dem Geldschrank-Fabrikanten Herrn **H. Meinecke** hier, **Garvestraße 24/30**, bescheinigen wir hiermit, daß ein in der Fabrik desselben im Jahre 1854 gekaufter eiserner, feuerfester Geldschrank bei dem am 15. d. Mts. in der Phönixmühle stattgefundenen Feuer, und zwar während der ganzen Dauer des Brandes der glühendsten Hitze in einem nicht gewölbten Raume ausgesetzt gewesen ist und sich dabei derart bewährt hat, daß die darin befindlichen Bücher wohl erhalten geblieben sind und die Papiere nur eine braune Farbe angenommen haben, während die Schrift auf denselben vollkommen leserlich blieb.
Breslau, den 26. Juni 1883.
Phönix-Mühle, Gebr. Storch, G. Kraner.
Niederlage bei **T. Krzyzanowski, Eisenhandlung, Posen.**

Biliner Sauerbrunn!
altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

V. Lotterie v. Baden-Baden.
LOOSE
zur Ziehung
am 9. August d. J.
à 4 Mk. 20 Pf.,
Orig.-Vollloose
gültig für
alle 5
Ziehungen
à 10 Mark
50 Pf.
Hauptgewinn 1.500.000 Mk. u. s. w.
sind,
so lange
der Vor-
rath reicht,
zu beziehen
durch die
Haupt-Collection
von
F. A. Schrader,
Hannover,
Gr. Packhofstr. 28.
NB. Die Erneuerung der Loose zur 2. Ziehung hat laut § 3 des Plans bis spätestens 2. August d. J. zu geschehen.

Flüssiger Crysal-Teim
für Bureau u. Hausgebrauch, zum Ritten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe etc. à Flasche 50 u. 30 Pf.
Dr. Richter's Zahnhalsbänder
um Kindern das Zahnen zu erleichtern, a Stück 1 Mark.
Chines. Haarfärbemittel
von A. Nennenspenning, Halle a. S., färbt sofort dauernd braun u. schwarz. Flasche a M. 2,50 u. M. 1,25.
Haar- u. Bart-Poorhof-Gesetz, Erzeug.-Mittel,
seit Jahren gegen Ausfallen der Haare bewährt. Flasche a M. 1,50 u. 80 Pf.
Depot bei Joseph Vaseh, Markt 69.

Bergmann's Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theer-seife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig a Stück 50 Pf. bei Apotheker **Dr. Wachmann, Posen, Breslauerstr. 31**

Dresdner Strickmaschinen-Fabrik
Laus & Timaons, Leobtau-Dresden.
Strickmaschinen
aller Art, neuester Konstruktion für Strümpfe ohne Naht, Damen-, Jagdwesten etc. Vollendetste Ausführung. Billigste Preise.
Die!
alleinige Verkaufsstelle der ärztlich erprobten Reseda-Kräuter-Saarwuchs-Tinktur ist in Posen bei
Louis Sorauer,
Markt 80. Markt 80.

Leere Petroleum-Fässer
samt stets zu höchsten Preisen ab hier und allen Bahnstationen.
J. Blumenthal in Posen.

Attejt.
Dem Geldschrank-Fabrikanten Herrn **H. Meinecke** hier, **Garvestraße 24/30**, bescheinigen wir hiermit, daß ein in der Fabrik desselben im Jahre 1854 gekaufter eiserner, feuerfester Geldschrank bei dem am 15. d. Mts. in der Phönixmühle stattgefundenen Feuer, und zwar während der ganzen Dauer des Brandes der glühendsten Hitze in einem nicht gewölbten Raume ausgesetzt gewesen ist und sich dabei derart bewährt hat, daß die darin befindlichen Bücher wohl erhalten geblieben sind und die Papiere nur eine braune Farbe angenommen haben, während die Schrift auf denselben vollkommen leserlich blieb.
Breslau, den 26. Juni 1883.
Phönix-Mühle, Gebr. Storch, G. Kraner.
Niederlage bei **T. Krzyzanowski, Eisenhandlung, Posen.**

A. Papstein,
Hypotheken-Geschäft, Snowrazlaw,
offerirt
4prozentige Darlehen lange Jahre unfindbar erstfällig und für größere Rittgüter hinter landschaftlichen Pfandbriefen.
Erstfällige unfindbare Amortisations-Darlehen mit 4-5 pCt. bis 3 des Verkaufswertes.
Pro 1. Semester 1883 wurden beschafft 2,083,000 Mk.
Feuer- und diebesichere Kassenschränke und Cassetten,
letzte auch zum Einbau.
Viehwaagen und Dezimalwaagen empfiehlt die Eisenhandlung von
T. Krzyzanowski,
Schuhmacherstr. 17.
Freitag, den 3. August,
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmolkender
Rehbrücher Kühe nebst
den Kälbern
in Keilers Hotel zum Verkauf.
J. Klakow, Viehlieferant.
Zwei gut dressirte Jagdhunde, englischer Race, im 2. Jahre, hat billig zu verkaufen **Buchner, Oberförster in Tursko b. Boaslaw.**
Ein 2fenstr. möbl. Zimmer vornehm, sep. Eing., f. 1 oder 2 Herren billig zu vermieten
Schickstraße Nr. 6, III. Et.
Zwei Wohnungen
von 4 und 5 Zimmern nebst Zubehör, III. Etage, 64 Stufen, sind vom 1. Oktober cr. zu vermieten
Posen, Gr. Gerberstr. 49.
Möbl. einfenstriges Zimmer, nach der Straße gelegen, sofort zu vermieten
St. Martin 50, Parterre, links.
Schloßstr. 2 Laden v. Hl. Vaseh, Geschäftslof. part. u. I. Et., Mittel- u. kleine Wohn. zu verm. I. Et. I. v. Niklowicz.
Markt Nr. 58
ist im Vorderhause, 2 Treppen hoch, eine geräumige Wohnung bestehend aus mehreren Piecen von Michael 1883 ab zu vermieten. Das Nähere zu erfahren in der Zupanski'schen Buchhandlung.
St. Martin 26 ist eine herrsch. Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und reichl. Nebengelass mit oder ohne Stallung zu vermieten.
Möbl. Zimmer n. vorn billig z. verm. Zu eifr. Wienerstr. 6, II. r.
In dem Gebäude auf der Klosterstr. Nr. 2 ist ein Laden sof. zu verm. Die Administration der k. Eisenstiftung.

Mahlgut
in größeren Posten nimmt entgegen die
Karl Kratochwill'sche
Dampfmühle in Posen.
Zum Vertriebe der anerkannt besten englischen Kaltwasser-Seife — Marke Lüttiche — werden geeignete Vertreter gesucht und wolle man Offerten sub M. 218 an die Annoncen-Expedition der Herren **G. L. Daube u. Co.,** Leipzig, einreichen.
Ein leistungsfähiges Haus in russischen Mineral-Ölen sucht tüchtige Vertreter und beliebe man gef. Offerten an die Herren **G. L. Daube u. Co.,** Leipzig, sub Chiffre R. D. 9 einzuweisen.

Atelier
für künstliche Zähne, Plombiren etc.
G. Riemann, Zahntechniker.
Petriplatz Nr. 1, II.

Zuckerfabrik Görchen

(Kreis Kröben).

Grundkapital 650,000 Mark.

Mit Bezug auf den Prospekt vom 2. Juli cur. und mit Bezug auf die Vorversammlung vom 16. d. M. giebt das unterzeichnete Comité hierdurch bekannt, daß Zeichnungen auf Aktien der Zuckerfabrik Görchen in der Zeit vom

8. bis zum 22. August d. J.

- bei
- 1) Herrn **A. Pollak** in Ratowitz,
 - 2) Herrn **R. Seegall** in Posen,
 - 3) der Bank **Kwilecki, Potocki & Comp.** in Posen
- entgegengenommen werden.

Laut Statut der Gesellschaft werden die Aktien zu 1000 Mark zum Nennwerth ausgegeben. Bei den Zeichnungen sind auf jede Aktie 10 pCt. baar oder in Cours habenden Werthpapieren einzuzahlen, worüber Interimssquittungen verabsolgt werden. Prospekte und Statuten liegen bei den oben Genannten zur gefälligen Einsicht bereit.

Görchen, den 23. Juli 1883.

Das Comité.

Berka. Bitter. St. Czarnecki.
Dr. W. Czarnecki. L. Karłowski.
Mengel.

Dampfbrauerei von Fr. Graup,

Schwerin a. d. Warthe.
Export diverser Lagerbiere.
Zur gefälligen Notiz
für das bevorstehende Manöver.

General-Agentur.

Eine ältere, gut eingeführte Hagel-Versicherungsgesellschaft a. G. sucht für die Provinz Posen einen mit den dortigen Verhältnissen vertrauten, erfahrenen General-Vertreter. Adressen unter A. B. 404 sind an die Expedition dieser Zeitung einzusenden.

Dr. Anjels' Wasser-

heilanstalt i. Zuckmantel.
(Oesterr. Schlesien.)

In herrlicher Gebirgslage, unmittelbar am Bache gelegen, sorgfältigste Verpflegung und Behandlung. Anwendung von Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Die Bahnstation Ziegenhals eine Meile entfernt.

Geheime

Krankheiten

Heile ich auf Grund neuer wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifeltsten Fälle, ohne Berufshilfe. Ebenso die bösen Folgen geheimer Zugsünden (Onanie), Nervenzerrüttung und Impotenz. Größte Diskretion. Bitte um ausführlichen Krankenbericht.

Dr. Bella,

Mitglied gelehrter Gesellschaften u. s. w.
Paris, 6 Place de la Nation, 6.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Zugsünden, nervöser Schwäche, Entfärbung, Verlust der Manneskraft u. s. w. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, das sie curirt. Dieses großemittel wurde von einem Mediziner in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an Rev. Joseph E. Simon, Station D, New York City, U. S. A.

Sch. praktizire in Schroda.
Dr. Dembczak,
Königl. Kreisphysikus.

Vorlesungen und Uebungen

für
das landwirthschaftliche Studium an der Königl. Universität
zu Breslau

im Wintersemester 1883/84.
Das Semester beginnt am 15. Oktober 1883.

Der Unterzeichnete ist gern bereit, auf Anfragen, welche dieses Studium betreffen, nähere Auskunft zu ertheilen, insbesondere durch unentgeltliche Uebersendung sowohl eines entsprechenden gedruckten Auszuges aus dem eben erschienenen neuen Vorlesungsverzeichnisse der Universität, als auch einer kleinen Broschüre, welche die wesentlichsten Verhältnisse des Studiums der Landwirthschaft an der Kgl. Universität darlegt.

Breslau, im Juli 1883.

Dr. Walter Funke,

ord. Professor und Direktor des landwirthschaftlichen Instituts an der Universität.

Frauenschutz, Posen,

Konzeß. Gewerbeschule mit Pensionat.
Um die stetig wachsenden Anforderungen rechtfertigen zu können, habe ich mich mit

Fraulein Adele Kruse,
geprüften Handarbeits-Lehrerin aus Berlin affigirt. Bei zeitgemäßer Vergrößerung aller jetzigen Einrichtungen wird den bisherigen Unterrichtsfächern in Buchführung, Schneiderei, Wäsche, Putz und Maschine noch eine Kunstschule für sämtliche feinere Handarbeiten eingerichtet werden, die ich einer besonderen Beachtung empfehle. Gleichzeitig bringe zur gef. Kenntniss, daß im Oktober in besonderer Abtheilung die Lehrkurse zur Vorbereitung des
Handarbeitslehrerinnen - Examens bei jährlich zwei öffentlichen Prüfungen beginnen. Da gerade diese letzte Einrichtung so offen ausgesprochenen Wunsch war, so hoffe auf freundliche Unterstützung.
Das Pensionat hat ebenfalls eine Erweiterung erfahren. Aufnahme vom 1. September. Piano im Hause. Engl. u. franz. Konversation. Prospekte jederzeit. Persönl. v. Schülerinnen vom 21. August. Bergstraße 4.
Emma Koebke, Vorsteherin.
N. B. Der durch die Ferien unterbrochene Unterricht wird am 17. August (nicht 7. August) wieder aufgenommen.

Leipzig „Hôtel Heller“.

Nähe des Pair. Bahnhofs, Königsplatz 12.
Eleg. Restaur. nebst schönem Garten am Hotel. Bäder im Hause. Civile Preise.
Hell. Heller.

Aepfelwein-Champagner.

Kleinstes Probefäß 50 St. zu 36 Pf. pr. Liter incl. Post.
Kleinstes Probefäß 12 St. zu 7 Pf. zu M. 1.25 pr. St. incl. Post.
(Preis ab 10 Stücken, gegen Nachnahme.)
Für das Beste und Feinste, was in diesen Getränken existirt, kauft wohl! Schmecken, sehr gesund, ein wahres Labial bei warmer Witterung, jahrelang haltbar, bei Hitze verträglich. Auf Wunsch ausführlicher Catalog gratis u. franco.
Kochheim bei Mainz. Georg Kunz & Johann Boller,
Schaumweinfabrik u. Weinhandlung.

Auf dem Dominium Collin bei Wiffel wird ein tüchtiger **Wirthschafts-Schreiber** gesucht, welcher gleich eintreten kann.
Ein kräft. wohlgezog. Knabe, Sohn rechtlich. jüd. Eltern, kann auch als **Lehrling** eintreten. Bewerb. zu adressiren: Z. A. 5 postlagernd Glogau.
Eine alleinstehende Frau, in den besten Jahren, sucht Stellung als **Wirthschafterin** bei einer einzelnen Dame oder Herrn. Adresse unter 100 G. N., Neustadt b. Pomm.

Ein Commis f. v. 1. Odt. in einem Colonialw.-u. Schankgeschäft Stellung. Gef. Off. erbeten unter A. 1000 in der Expedition der Posener Zeitung.
Eine renommirte Wiener Fabrik sucht **Agenten** zum Verkauf von Geschäftsleuten, Familien u. Privaten für einen ganz neuen Artikel. Off. m. Ref. f. zu richten an L. Weyl, Wien, III. Landstraße, Hauptstr. 109.

2 Laufburschen finden sofort Stellung bei **A. Ehrlich, Krämerstraße.**
Für unsere Buch- u. Musikalienhandlung suchen wir einen **jungen Mann** mit guter Schulbildung als **Lehrling.**
Eintritt sofort od. 1. Odt. Posen.
Ed. Bote & G. Bock.
2 gesunde Ammen sind sofort zu haben.
Wyschanowski, St. Martin 20.

Für Gr. Holzgeschäfte.
Ein verh. Techniker, Mitte 30er, mit der Holz- u. Bauhandwerk gründlich vertraut, sucht angemessene Stellung. Off. unt. Chiffre H. M. in d. Exped. d. Ztg.
Agenten gesucht zum Verkauf von Kaffee in Postfächern an Privatlandbesitzer. Offerten sub H. 04464 an Haasenstern & Vogler, Hamburg.

Eine geübte **Plätterin** wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. D. Schön, Kleine Gerberstraße 4, Hof III.
Gef. e. alt. ev. Hausf. d. Knab. v. 8-10 J. b. Tertia vorher. Zeugn. u. Bed. b. s. f. **Volgt, Zydzowa b. Borzykowo.**

Ein intelligentes Inspektor,
der firm polnisch spricht und bereits größere Güter selbstständig bewirthschaftet hat, wird zu sofort gesucht. Offerten niederzulegen in der Exp. d. Zeitung unter X. Z.
Einem Lehrling mit guten Schulkenntnissen und beider Landessprachen mächtig f. u. t. die Colonialwaarenhandlung von **H. Hummel.**

Für den neben meiner Colonialwaarenhandlung befindlichen Ausschank suche ich einen **tüchtigen Expedienten** in gefesteten Jahren und beider Landessprachen mächtig. Offerten sub N. L. 10 an die Exp. d. Ztg.
Ein lautionsfähiger, verheiratheter **Brennereibewerber** sucht Stellung. Adresse zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Druck und Verlag von W. Deder u. Co. (Emil Köstel) in Posen.

Heute Nachmittag 2 Uhr starb nach kurzem, schweren Leiden unser Kollege, der Königl. Regierungs-Sekretariats-Assistent

Herr Louis Salzwedel

im Alter von 36 Jahren 6 Monaten.
Sein schlichter, biederer Charakter wird ihm in unserer Mitte ein bleibendes Andenken bewahren.
Posen, den 30. Juli 1883.

Die Bureau-Beamten der Königl. Regierung.

Familien-Nachrichten. T. d. E. 1. VIII. Ab. 7 1/2 M. C.

Heute Nachmittag entschlief sanft mein geliebter Mann, der Regier.-Sekretariats-Assistent
Louis Salzwedel.
Mit der Bitte um stille Theilnahme widmet diese Anzeige seinen Freunden die trauernde
Wittwe Anna geb. Klopsch.
Posen, den 30. Juli 1883.

Bitte an edle Menschenfreunde!
Ein Wirthschaftsbeamter, Familienrater, der 12 Jahre am Wanger-trebs gelitten und durch die mannigfachen Operationen fürchterlich entsetzt ist, steht hilf- und mittellos da und geht dem bittersten Elend, vielleicht seinem Untergange entgegen, wenn nicht Menschenfreunde sich seiner annehmen und ihn unterstützen. Wir sprechen hiermit die ebenso herliche als auch dringende Bitte sämtlichen Landwirthen, Bestkern wie Beamten gegenüber aus, ihrem unglücklichen Fachgenossen eine kleine Freude zu bereiten, damit der Bedauernswerthe wieder neue Hoffnung schöpfe und an seinen Mitmenschen nicht verzweifelt. Selbst die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Die Expedition ist gerne bereit, Beiträge anzunehmen.

Volksliedertafel.
Sonntag den 5. August:
Sängerfahrt nach Schwereuz.
Abfahrt vom Dom um 12 Uhr.
Der Vorstand.

Simon, Friedrichstraße 30,
empfiehlt sein rühmlichst bekanntes **Dresdener Waldschlößchen-Bier** in wirklich feinsten Qualität.
Mittagstisch
à 70 Pf. (Abonnement 60 Pf.) in anerkannter Güte und Reichhaltigkeit in und außer dem Hause und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Victoria-Theater

in Posen.
Dienstag den 31. Juli c.:
Zweites Gastspiel
der **Mephisto's.**
Dazu:
Der Zigeuner.
Charakterstudie mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Elmar.
Der Mord in der Kohl-messergasse.
Posse in 1 Akt von Styr.

Ein Kind
wird gegen einmalige Vergütung, an Pflege und Erziehungskosten v. ein-anst. kinderl. Chev. angen. Offerten unter X. J. 150 in d. Exped. d. Blattes erbeten.

Heirath. Wer reiche Heirath wünscht, verlange das **Familien-Journal, Berlin, Friedrichstr. 218;** enthält nur Heiraths-offerten vom Adel u. Bürgerstand. Verlang verschlossen.

Geld-Schränke, Kassetten off.
Billigst: Geldschrankfabrik
Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Baden-Badener Lotterie.
Die Loose zur 2. Klasse, deren Ziehung am 9. August c. stattfindet, müssen bei Ver-lust des Anrechts bis spä-testens den 2. August c., Abends 6 Uhr, eingelöst werden.
Kaufloose zur 2. Klasse à 4,20 M., sowie Vollloose für sämtliche Klassen sind à 10,50 M. in der Exped. der Posener Ztg. zu haben.

Lambert's Garten.
Dienstag, d. 31. Juli 1883.
Drittes und letztes Monstre-Militär-Concert
zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse der Musik-meister des deutschen Heeres u. deren Wittwen und Waisen.

Billets à 50 Pf. sind zu haben in der Kgl. Hof-Buch- u. Musikalienhandlung der Herren
Bote & Bock.
Appold. Fischer.
Oppermann. Thomas.

Verlobt: Frä. Helene Granzow mit Ingenieur Wilhelm Sterden in Berlin. Frä. Marie Gumbert mit Hrn. Simon Sprinz in Berlin. Frä. Bertha Schmidt mit Hrn. Hermann Schmidt in Berlin. Fräul. Annie Wilson in Samotschin mit Kaufmann Albert Levy in Berlin. Frä. Babette Taubner mit Prediger Johannes Krüger in Hannover. Frä. Emma Blöbner mit tgl. Postmeister Faud in Gonnern. Frä. Anna Diehl mit Hrn. Dr. S. Kühne in Dautphe b. Marburg.

Verheirathet: Herr Louis Gumbertmann mit Frä. Emmy Levisohn in Berlin. Herr Ed. Eltsch mit Frä. Anna David in Berlin. Herr Dr. Dagobert Schwabach mit Frä. Elise Salomon in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Kurt Erich in Berlin. Kgl. preuß. Major a. D. v. Eggeling in Dresden. — Eine Tochter: Herrn G. Reichert in Berlin. Herrn B. Zuder in Berlin. Hauptmann und Kompanie-Chef George in Glogau. Gymnasiallehrer Max Richter in Greifenberg i. Pomm. Lieutenant Ed. v. Remnis in Braunschweig. Hrn. Rautenberg in Rammersbüden. Militär-Intendantur-Sekretär F. Engelhardt in Schöneberg b. Berlin. Königl. Forst-Inspector Pelissier in Jöhlen.

Gestorben: Frä. Johanna Bluth in Berlin. Herr Richard Friedberg in Weizensee. Tuchhändler G. C. Löwel in Berlin. Rentier Heinrich Theodor Osterpey in Berlin. Pastor emer. Ferdinand Wennhof in Potsdam. Frau Alwine Reinecke geb. Günther in Schöningen. General-Kommissions-Präsident J. D. Aug. Philipp Wilhelm Heinrichs in Hannover.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.